

WIR KAUFLEUTE



Gesellschaft 4.0

Die Welt steht Kopf!

Das Magazin des
Kaufmännischen
Verbandes Zürich
#03_04/2017

**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.*

Foto: Davide Caenaro



ZUKUNFT = KI

Künstliche Intelligenz ist das Zauberwort der Stunde, sagt DIRK HELBING, Professor für Computational Social Science an der ETH Zürich. Im Interview spricht er über den gesellschaftlichen Wandel, den künstliche Intelligenz (KI) und selbstlernende Systeme mit sich bringen.

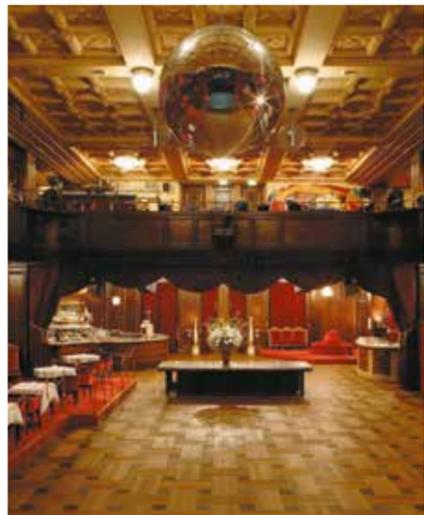
08



E-KNIGGE

Gut gewählt ist halb gewonnen: Wer in der Arbeitswelt den richtigen Kommunikationskanal wählt, der vermeidet Ärger, Frust und Missverständnisse.

22



EINLADUNG ZUR GV IM KAUFLEUTEN

Die Generalversammlung 2017 des Kaufmännischen Verbandes Zürich findet am Montag, 10. April, um 18.00 Uhr im Kaufleutensaal statt.

16



Foto: zvg

HANDWERK VERSUS 3D-DRUCKER

„Gute“ Handwerker fehlen. Und das nicht nur hier, sondern in vielen Regionen der Welt. Das Angebot an Hochschulabgängern nimmt stetig zu, derweil das Interesse für das solide Handwerk verlorengelht. Der Innenarchitekt PHILIPP KUNTZE gibt Gegensteuer, indem er seine Organisation World Crafts zur Erhaltung und Förderung des internationalen Handwerks gründete.

31



Foto: zvg

IM AUFTRAG DER WHISTLEBLOWER

ZORA LEDERGERBER hat ein System entwickelt, das Botschaften von Whistleblowern entgegennimmt, verschlüsselt und dafür sorgt, dass die Informationen dort landen, wo sie hingehören. Ihr Kunden sind Finanzinstitute, öffentliche Verwaltungen, Spitäler, Sportorganisationen und zunehmend auch KMU.

12

Sind wir alle Cyborgs?

Rechtsanwalt DAVID VASELLA berät Unternehmen bei Fragen zu Datenschutz und Informationstechnologie. Privat versucht er – trotz zwei Computern, zwei iPads, zwei Mobiltelefonen und einem Kindle – etwas öfters offline zu sein.

06



Foto: Marco Blesano

kaufmännischer verband

mehr wirtschaft. für mich. in zürich.

SCHALTER Mo bis Mi 9.00 bis 17.00 Uhr, Do 9.00 bis 18.00 Uhr, Fr 9.00 bis 16.00 Uhr
TELEFON Mo bis Mi 8.00 bis 17.00 Uhr, Do 8.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.00 bis 16.00 Uhr
KONTAKT info@kfmv-zuerich.ch, kfmv-zürich.ch, 044 211 33 22

SOCIAL MEDIA UND DIE DIGITALEN MITWISSENER: WISSEN WIR NOCH, WAS WIR TUN?

Wir umgeben uns mit vernetzten Alltagsgegenständen, die fast schon eine Erweiterung unserer Persönlichkeit sind. Wir geben sorglos intime Informationen preis. Warum gehen wir mit unseren persönlichen Daten so leichtfertig um? Wissen wir es schlicht nicht besser oder ist unsere Gesellschaft überfordert? Was sind die Gefahren und wo liegen die Chancen dieser Entwicklung?

Wer im öffentlichen Verkehr unterwegs ist und seine Mitreisenden beobachtet, gewinnt den Eindruck, diese seien mit ihren Handys verschmolzen, die Mobiltelefone seien fast eine organische Erweiterung der Personen, eine Extremität wie Hand und Fuss. Die Bildschirme haben offenbar einen machtvollen Sog, der ihre Betrachterinnen und Betrachter gewissermassen in die Welt hinter dem Display zieht. Das mag daran liegen, dass diese Welt eine virtuelle ist, die alles gleichzeitig sein kann – ein Spielplatz, ein Begegnungszentrum, eine Nachrichtenzentrale. Wer in die virtuelle Welt eintritt, geht durch ein Tor in eine andere Dimension –, wie die Kinder in „Narnia“ durch den Zauberschrank – die bunter und bequemer ist als die Wirklichkeit. Diese virtuelle Welt hat keine Ausdehnung, ist nicht greifbar, aber grenzenlos und immer da, und sie verspricht Erlösung von den Zumutungen der Realität. Vielleicht ist es der Anschein von Intimität und Freiheit, der dazu führt, dass sich die Besucherinnen und Besucher der virtuellen Welt anders – ungehemmter – verhalten, als sie es im wirklichen Leben tun würden. Dazu gehört die bemerkenswerte Sorglosigkeit, mit der im Netz auch intime Informationen preisgegeben werden.

Daten: Das Öl der digitalen Wirtschaft. Dieser digitalen Kunstwelt steht die nüchterne Realität der Diensteanbieter gegenüber. Facebook, Google, WhatsApp und tausend andere: Sie alle malen die virtuelle Welt in bunten Farben. Immer informiert! Mit Freunden in Verbindung! Produktiv! Gratis! Das Ziel dabei ist jeweils dasselbe: Die Nutzerinnen und Nutzer sollen so viel Zeit wie möglich mit dem betreffenden Angebot verbringen, damit die Anbieter möglichst viele Daten erheben können – denn die Daten sind das eigentliche Produkt, mit dem die Diensteanbieter handeln; der Dienst hat nur den Zweck, die Daten zu erheben. Es gibt dafür ausgeklügelte Mechanismen. Untersuchungen zeigen beispielsweise, dass die Suchtwirkung eines Dienstes dann hoch ist, wenn er Nutzerinnen und Nutzer regelmässig überrascht. Ein Anwendungsfall ist „20 Minuten“: Diese App ist nicht deshalb erfolgreich, weil die Nachrichten besonders spannend wären; entscheidend ist vielmehr, dass Leserinnen und Leser nicht wissen, was sie erwartet, wenn sie die App aufrufen. Digitale Dienste werden mit Sorgfalt und Erfolg darauf ausgerichtet, Nutzerinnen und Nutzer bei der Stange zu halten – um nicht zu sagen: abhängig zu machen.

Gläserne Bürger vs. personalisierte Angebote. Es ist gut belegt, dass übertriebener Handykonsum die Aufmerksamkeit zersplittert – und zwar nicht nur während der Zeit, in

der wir in diese Kunstwelt eintauchen, sondern auch danach. Die Nutzung hat allerdings Wirkungen über die Userinnen und User hinaus: Je häufiger wir digitale Angebote nutzen und je mehr Informationen wir online teilen, desto vollständiger wird das Bild, das wir von uns zeichnen. Es ist erstaunlich, wie weitreichende und präzise Schlüsse aus verhältnismässig wenig Daten gezogen werden können. Kein Wunder, dass es Dienstleister gibt, die unsere Social-Media-Profile für uns optimieren, und andere, die versuchen, digitale Spuren zu verwischen – wobei letzteres wesentlich schwieriger ist.

Digitale Angebote haben natürlich auch ihre guten Seiten. Sie erleichtern nicht nur vieles im Alltag – wer möchte Telefonnummern noch im zentimeterdicken Telefonbuch und Zugverbindungen im gedruckten Fahrplan nachschlagen? –; auch die Auswertung grosser Datenbestände kann sehr sinnvoll sein. Wenn beispielweise Versicherer Risiken präziser einschätzen können, können sie niedrigere Prämien berechnen, und dasselbe gilt für Preise im Onlinehandel, wenn Kredit- und Betrugsrisiken besser erkannt werden. Selbst Epidemien lassen sich heute viel besser vorhersagen, wenn Google die Suche nach Krankheitssymptomen auswertet.

Wichtiger denn je: Unterscheidung von Sein und Schein. Ob die Nutzung digitaler Dienste gut oder schlecht ist, hängt deshalb in erster Linie von der Selbstdisziplin der Nutzerinnen und Nutzer ab – wie das bei den meisten Technologien der Fall ist. Problematisch ist daher nicht die Auswertung von Daten als solche, sondern eher die Geschwindigkeit des technischen Fortschritts. Es braucht Zeit, sich an neue Möglichkeiten und Technologien zu gewöhnen und ihre Chancen und Gefahren zu verstehen, besonders bei Veränderungen, die unseren Alltag so tiefgreifend beeinflussen wie die Digitalisierung. Doch diese Zeit fehlt uns heute, und das erschwert den bewussten Umgang mit den neuen Möglichkeiten.

Ich habe vorhin das Wort „Fortschritt“ verwendet, aber zu Unrecht. „Fortschritt“ steht für die Vorstellung, die Zukunft müsse besser sein als die Vergangenheit. Ich teile diese Haltung nicht. Die Digitalisierung scheint mir im Gegenteil Ausdruck dessen, was unsere Zeit im Schlechten prägt. Sie ersetzt das Bild durch Pixel, Wissen durch Information, die Welt durch Code und Erkenntnis durch Beschreibung; kurz: Das Wirkliche durch den Schein. Das ist sicher ein Zeichen der Zeit. Das ändert jedoch nichts an den guten Seiten der Digitalisierung – die im Übrigen genau so wenig aufzuhalten ist wie andere Entwicklungen auch. Die Besinnung auf das Wesentliche ist heute aber wichtiger denn je. Dafür genügt es manchmal schon, das Handy einmal auszuschalten.

DR. DAVID VASELLA, 39, ist Rechtsanwalt und Konsulent bei der Anwaltskanzlei Walder Wyss. Er berät Unternehmen vorwiegend bei Rechtsfragen des Datenschutzes und der Informationstechnologie. Er besitzt zwei Computer, zwei iPads, zwei Mobiltelefone und einen Kindle, versucht aber, seine Geräte weniger oft zu nutzen.

BEWERBUNG 2.0: DIE VERMESSUNG DER MITARBEITENDEN

Schöne neue Jobwelt: Bewerbungen per SMS oder mittels Social-Media-Kanälen wie LinkedIn oder Xing sind im Vormarsch. Und mit der Digitalisierung zieht nun auch die elektronische Rekrutierung von Mitarbeitenden in die HR-Büros ein.

Bewerbungen zu schreiben, ist kein Zuckerschlecken: Lebenslauf aktualisieren, Talente hervorheben, Form, Schrift und Darstellung wählen und dabei noch beachten, dass die Bewerbung auch durch Kreativität und Ideenreichtum überzeugt. Sich dem möglichen neuen Arbeitgebenden im besten Licht zu präsentieren, ist mit einer gehörigen Portion Aufwand verbunden. Bis vor Kurzem war der Rekrutierungsprozess für die HR-Profis ebenso zeitaufwendig. Doch die Digitalisierung macht auch vor den Personalbüros nicht halt. Dort, wo bisher Menschenkenntnis, Fingerspitzengefühl und Erfahrung bei der Auswahl möglicher Kandidatinnen und Kandidaten zählte, werden Lebensläufe und Online-Bewerbungen immer häufiger von Applicant-Tracking-Systemen (ATS) durchgescannt, auf bestimmte Inhalte analysiert und entsprechend aussortiert.

Schlagendes Argument: Zeit- und Geldersparnis. Was in den USA längst Usus ist, hält nun auch hierzulande Einzug: Personalabteilungen setzen auf HR-Roboter, auch „Bots“ genannt. „Selbstverständlich arbeiten wir bei der Rekrutierung mit einer IT-Lösung. Anders wäre die grosse Anzahl an Stellenbesetzungen in einer Branche mit hoher Fluktuation schwer zu bewerkstelligen“, wird Manor-Sprecherin Elle Steinbrecher im SonntagsBlick vergangenen Oktober zitiert. Auch die Swiss benutze ein vergleichbares System, die Berner Kantonsverwaltung sei dabei, eines einzurichten, und die Post könne sich vorstellen, ein solches anzuschaffen, ist weiter zu lesen.

Bei klein- und mittelständischen Betrieben geht der Lebenslauf jedoch immer noch weitgehend durch die Hände einer HR-Fachperson aus Fleisch und Blut, wie eine ebenfalls im Herbst 2016 erschienene Studie des Basler HR-Software-Anbieters Jacando zeigt. Über hundert Personalere kleinerer und mittlerer Unternehmen wurden dabei befragt, weitere hundert Websites überprüft. Resultat: Nur sechs Prozent wenden automatisierte Lösungen an. Doch das könnte sich bald ändern. Denn die Jacando-Experten legen klare Zahlen vor: Eine herkömmliche Bewerbung per Post schlägt vom Eingang bis zur Absage oder der Einladung zum Vorstellungsgespräch mit durchschnittlich 36 Minuten zu Buche, E-Mail-Bewerbungen nehmen 29 Minuten in Anspruch. Elektronische Managementsysteme brauchen für die Verarbeitung hingegen im Schnitt nur 7 Minuten. „Das Nein zur Digitalisierung kostet die Unternehmen jedes Jahr rund 130 Millionen Franken“, heisst es in einer Mitteilung von Jacando weiter.

Computer kennen keine Vorurteile. Digitale Bewerbermanagementsysteme haben meist einen sogenannten CV-Parser. Die Software durchsucht die eingereichten Lebensläufe nach zuvor definierten Schlüsselbegriffen, Titeln und Daten. So soll der Bewerbungsroboter herausfinden, wie gross und wie relevant die Erfahrung des Bewerbers, der Bewerberin für eine offene Position ist. Das bei rein automatischer Aussortierung die Gefahr besteht, dass auch gute Bewerberinnen und Bewerber ohne einen „Mainstream-Lebenslauf“ aussortiert werden, liegt auf der Hand. Auch bleibt dabei wohl die Individualität der Bewerber auf der Strecke, weshalb viele HR-Profis bisher doch noch ein prüfendes Auge auf die aussortierten Dossiers werfen.

Und doch, es gibt sie auch, die positiven Seiten der elektronischen Rekrutierung.

Denn: Computer urteilen häufig gerechter als ihre menschlichen Kolleginnen und Kollegen. So haben Bewerbungen von Kandidatinnen und Kandidaten mit krimineller Vergangenheit bei der Rekrutierung durch HR-Fachleute oft keine Chance. Computer hingegen halten sich an die harten Fakten, beispielsweise an Statistiken aus der Callcenter-Branche, die zeigen, dass solche Bewerberinnen oder Bewerber im Schnitt sogar bessere Leistung bringen als Kolleginnen und Kollegen mit makellosem Lebenslauf. Im Weiterbildungsmagazin „manager-Seminare“ ist weiter zu lesen: „Das Gleiche gilt für Menschen, die in der Vergangenheit häufig den Job gewechselt haben und deshalb bei Personalern als sprunghaft gelten und aussortiert werden. Ein Rechner dagegen gibt den Job-Hoppern eine Chance, denn er weiss, dass sie nicht unbedingt schneller kündigen als andere. Die Datenanalyse lügt eben nicht.“

ANINA RETHER, freie Journalistin und Redaktorin des WIR KAUFLEUTE.

Hingehen lohnt sich!

IMPULSVERANSTALTUNG

Bewerbung 2.0: Erfolgreiche Nutzung von Social Media

Wie Sie mit Ihrer digitalen Bewerbung und mit der Nutzung von Social Media einen Traumjob finden, erfahren Sie hier.

LEITUNG: Dr. Noëmi Schöni

WANN: 1. Juni, 18.30 bis 20.00 Uhr

WO: Kaufleuten, Raum Athene

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:

kfmv-zuerich.ch/events





„WIR MÜSSEN LERNEN, DIGITAL ZU DENKEN“

Dirk Helbing, Professor für Computational Social Science an der ETH Zürich, erforscht, welche gesellschaftlichen Folgen die digitale Revolution bewirkt. Hier spricht er über den Wandel, der durch die künstliche Intelligenz (KI) und selbstlernende Systeme auf uns zukommt.

Die Arbeitswelt steht vor grossen Veränderungen: Das Paket wird von einer Drohne ausgeliefert, Autos finden ihr Ziel selbst, selbstlernende Computersysteme übernehmen Büroarbeit – Schwarzmalerei oder heilsbringende Zukunftsmusik? Beides. Es hängt davon ab, was wir daraus machen. Jede Technologie kann man im Guten wie im Schlechten verwenden, jede hat Nebenwirkungen und bietet Möglich-

keiten zum Missbrauch. Wir müssen das erkennen, um in der Lage zu sein, die Potenziale zu maximieren und die Risiken entsprechend zu minimieren.

Bis es soweit ist, dass die Roboter unsere Arbeit übernehmen, wird's noch etwas dauern. Bleibt genügend Zeit, Strategien zu entwickeln? Die digitale Revolution beschleunigt sich exponentiell: Was langsam begann, schreitet immer schneller voran. Das führt dazu, dass unser Wissen und unsere gängigen Erfolgsrezepte schnell veralten. Wir können uns nicht mehr darauf verlassen, dass das, was vor wenigen Jahren noch galt, auch heute noch gilt – erst recht nicht in der Zukunft. Die Situation ist vergleichbar mit ei-

nem nebligen Tag auf der Autobahn: Es besteht die Gefahr, dass man die Kurve zu spät sieht. Die Auswirkungen von neuen Technologien werden erst mit der Zeit sichtbar.

Was jetzt schon klar ist: Sekretariatsberufe, Buchhalter oder Anlageberaterinnen sind von der Automation besonders bedroht. Gemäss einer Studie ist in den nächsten 20 Jahren sogar jeder zweite Job durch KI gefährdet. Was tun? Die lernenden Systeme können heute schon Schrift und Sprache erkennen, schreiben, sprechen, Muster erkennen – in vielen Fällen bereits besser als der Mensch. Klar, dass alles, was nach fest vorgeschriebenen, wiederholbaren Abläufen stattfindet, von diesen Systemen übernommen wird. Und da unsere Gesellschaft in vielen Bereichen – längst nicht nur bei den Bürojobs – so aufgebaut ist, dass wiederholende Prozesse ablaufen, ist diese Entwicklung wohl nicht aufzuhalten. Doch es gibt auch eine positive Seite: Die digitalen Ressourcen sind fast unbegrenzt, und es gibt schier unendliche Möglichkeiten, neue Produkte und Services zu kreieren. Natürlich sind die grossen Fragen: Wie sehen diese neuen Jobs aus, wer schafft sie, wie können wir uns dafür ausbilden? Da sind wir noch nicht so weit.

Was fehlt? Ich glaube, wir müssen die Volkswirtschaft innerhalb von wenigen Jahren neu erfinden. Wir müssen die Grundlage dafür legen, digitale Jobs erschaffen zu können, und dazu braucht es Open Data. Es hilft uns nicht, wenn nur Google oder Facebook Zugang zu allen Daten haben. Wie sollen wir datengetriebene Jobs generieren, wenn der Normalbürger aussen vor bleibt? Wenn wir die Jobs der Zukunft erfinden und gestalten wollen, müssen wir uns zudem nicht nur als Konsumentinnen und Konsumenten der Technologie, sondern auch als ihre Gestalter, Erfinder, Unternehmer betätigen. Dazu müssen wir digital denken lernen. Das ist uns nicht gegeben, weil wir die klassische, materielle Wirtschaft gewohnt sind, bei der Knappheit und Konkurrenz massgeblich sind.

Müssen wir die Gesellschaft dazu neu erfinden? Es werden nicht nur neue Produkte auf den Markt kommen, sondern ganze Branchen und Sektoren der Wirtschaft neu erfunden werden. Die digitale Revolution wird alle Bereiche erfassen: Mobilität 4.0, Erziehung 4.0, Demokratie 4.0, Kapitalismus 4.0, Finanzsystem 4.0. Ich befasse mich viel mit der Frage, wie die Paradigmenwechsel aussehen. Welche neuen Erfolgsprinzipien werden die alten ablösen?

Und? Unsere bekannten Erfolgsprinzipien sind Globalisierung, Optimierung, Regulierung. Diese haben uns viele Jahrzehnte gut gedient. Jetzt jedoch sind sie an ihre Grenzen gestossen. Die Weltwirtschaft kommt nicht mehr vom Fleck. Wir brauchen neue Ansätze wie die Co-Kreation, die Co-Evolution, kollektive Intelligenz, Selbstregulierung. Träge, unbewegliche Firmen, politische Parteien und unflexible Strukturen werden in Zukunft zunehmend durch fluidere Organisationsformen abgelöst, die ich „Projekte“ nenne. Jeder kann sich eine Idee ausdenken, und wenn er dafür genügend Leute begeistert, auch umsetzen.

Die guten Ideen müssen also von der Basis kommen. Doch woher das nötige Geld nehmen? Crowdsourcing und Crowdfunding werden immer wichtiger. Wenn wir auf das nächste Level der Wirtschaft und Gesellschaft kommen wollen, braucht es zusätzlich ein System, das sicherstellt, dass die besten Ideen auch umgesetzt werden können. Demokratischer Kapitalismus könnte eine Lösung sein.

Was heisst das konkret? Die Leute erhalten ein Grundeinkommen, damit sie mit zukunftssträchtigen Ideen experimentieren können. Dazu käme ein Investmentkapital, das sie ausschliesslich in gute Geschäftsmodelle anderer investieren, also nicht selber behalten können. Ich glaube, wenn wir diese Rahmenbedingungen schaffen, brauchen wir uns keine Sorgen um unsere Zukunft zu machen. Dann gewinnen wir tatsächlich die Freiheit, uns kreativ für unsere Gesellschaft und Umwelt einzusetzen. Dank der digitalen Revolution können wir uns mit unseren persönlichen Fähigkeiten bald viel besser entfalten, als das heute der Fall ist.

Wie das? Wir können uns nun überlegen, wie wir das Leben, die Gesellschaft und die Arbeit gestalten würden, wenn wir nochmals alles neu erfinden könnten. Denn das wird nicht nur möglich, sondern auch passieren. Die ermüdende Arbeit wird von intelligenten Maschinen übernommen, die lästigen Dinge wie Haushaltsarbeiten werden uns abgenommen. Natürlich müssten wir eine existenzielle Grundabsicherung haben, um den Rücken für Innovation frei zu haben. Das muss die Gesellschaft einfordern.

Solch radikale Umbrüche gehen kaum ohne Kollateralschaden über die Bühne. Wenn wir klug sind, erkennen wir, was auf uns zukommt und ergreifen proaktiv Massnahmen, um die Dinge in die Hand zu nehmen und auf einen guten Weg zu bringen. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass dies selten der Fall ist. Oft merken die Menschen erst, dass sie umdenken müssen, wenn ein Unglück passiert ist.

Was sehen Sie, wenn Sie in die Zukunft blicken? Wenn man über die Zukunft spricht, gibt es nur Wahrscheinlichkeiten, keine Gewissheiten. Die jetzige Veränderung der Gesellschaft kann man mit der Transformation von einer Raupe in einen Schmetterling vergleichen. Mit etwas Glück sieht der Schmetterling schöner aus als die Raupe. Wir müssen durch kluge Entscheidungen dafür sorgen, dass wir diese Übergangszeit glatt überstehen. Natürlich möchten wir alle von einem Gipfel zum nächst höheren, ohne dazwischen ins Tal absteigen zu müssen. Ob das so gelingt, wird sich zeigen. Im Moment ist die Wirtschaft, die Gesellschaft, die Politik sehr instabil, vielleicht nicht in der Schweiz, aber in Europa, in den USA. Wir sind an einem kritischen Punkt, an dem es in alle Richtungen gehen kann. Das Gute jedoch ist, dass wir als Gesellschaft aktiv tätig werden und den neuen Kurs mitbestimmen können. Das ist die Chance – wir können eine neue, bessere Welt erfinden. Genau das sollten wir auch tun.

Das Interview führte Anina Rether, freie Journalistin und Redaktorin des WIR KAUFLEUTE.

Bildmontage: thinkstock und Davide Caenaro

SOCIAL MANIPULATION: IST EIN NEUES LEVEL DER BEEINFLUSSUNG ERREICHT?

Kaum einer kennt uns so gut wie Facebook & Co. Mit jedem Like und jedem Besuch einer Website werden die Plattformen schlauer und lernen uns besser kennen: Hobbys, Interessen, politische Einstellungen, Fitnesslevel, Gesundheitsbewusstsein und andere Interessen, Vorlieben oder Neigungen. Dank unseren Klicks fügt sich dieses Personen-Puzzle immer mehr zusammen.

Keine Streuverluste. Aufgrund dieser immer grösser werdenden Datensammlung über reale Personen können Zielgruppen noch direkter angesprochen werden. Facebook, aber auch andere Soziale Plattformen verorten die gesammelten Informationen in zahlreichen Kategorien. Diese sind für die Werbeindustrie wiederum wichtig, um die Zielgruppe entsprechend dem Alter und Interessen gezielt ansprechen zu können. Die Folge ist, dass Werbung in Zukunft nur noch geringe Streuverluste haben wird. Anders als in der klassischen Werbung (Plakat, Inserat), die versucht, eine möglichst breite Masse anzusprechen, besteht eine Social-Media-Werbekampagne aus zahlreichen Aussagen, die direkt auf den konkreten Kundenkreis zugeschnitten ist. Eine hervorragende Ausgangslage, Menschen zu beeinflussen. Denn je genauer man die mögliche Klientel kennt, desto besser lässt sie sich emotional abholen. Ist die Aufmerksamkeit geweckt und schafft man es dann noch, die eigenen Informationen geschickt zu platzieren, stehen die Chancen gut, die angesprochenen Personen entsprechend zu beeinflussen.

Gefährliche Kombination. Dabei stellt die Konsumgüterindustrie noch die harmlosere Variante der Beeinflussung dar. Heikler sind beispielsweise politische Kampagnen. Auch hier bietet Facebook gute Möglichkeiten, Wähler für sich zu gewinnen. Besonders kritisch hierbei sind Wahlkampagnen, die mithilfe von Fake-News operieren. Fake-News-Portale interpretieren Nachrichten gerne etwas freier und ergänzen diese mit nicht belegbaren Mutmassungen und persönlichen Meinungen. Dies ist für den Laien nicht unbedingt ersichtlich und giesst bei kontrovers diskutierten Themen meist noch Öl ins Feuer. Bekommen nun Unentschlossene immer wieder Fake-News zu Gesicht, in denen Kandidaten oder



„Wissen ist Macht.“ Das wusste schon der englische Philosoph Francis Bacon (1561-1626). Dieser Ausspruch gilt bis heute, auch wenn ihm im Zusammenhang mit den Sozialen Medien eine neue Bedeutung anhaftet. Fakt ist, je mehr das Internet über Personen weiss, desto gezielter lassen sich diese ansprechen, aber auch manipulieren.

politische Ziele anderes dargestellt werden, als es in der Wirklichkeit der Fall ist, lassen sich Meinungen und damit auch politische Ergebnisse drehen. Offiziell belegt ist der Grad der Beeinflussung bis jetzt noch nicht, da das Phänomen noch jung ist. Jedoch sprechen verschiedene politische Wahlen mit überraschendem Ausgang – im In- als auch im Ausland – dafür, dass es funktionieren kann.

Die gute Seite. Durch die genaue Analyse des Users lässt sich aber auch Gutes bewirken. Facebook und Google setzen diese Technologie beispielsweise neu zur Terrorbekämpfung ein. Jemand der nach typischen Wörtern sucht, um sich Terrorgruppen anzuschliessen, bekommt stattdessen Gegenteiliges angezeigt, nämlich Dinge, die diese Menschen zu einem Umdenken bewegen sollen.

Fazit. Eine gute Idee ist, sich einen AdBlocker im eigenen Internetbrowser zu installieren, der die Bekanntgabe vieler Informationen über einen selbst verhindern kann. Im Allgemeinen gilt: Alles was uns automatisch angezeigt wird, sollte kritisch betrachtet werden. Es ist wichtig, sich eine eigene, unabhängige Meinung zu bilden und insbesondere darauf zu achten, wo die Informationen herkommen. Und wieso nicht auch einmal live eine politische Podiumsdiskussion besuchen? Hier tragen Politiker ihre Argumente und Gegenargumente dem Gegenüber noch persönlich vor.

JOHN-MILES GERST, *holiframes.ch*, unterstützt Unternehmen in den Bereichen Kommunikation, Design und Social Media.

© National Portrait Gallery, London: Francis Bacon um 1731. Bildmanipulation: Sonja Studer



Vereinigte Personalverbände
des Kantons Zürich

BVK Stiftungsratswahlen
Mai 2017

Für eine stabile
und transparente
BVK

fair-für-alle-Generationen.ch
vpv-zh.ch



Wahlkreis 1
BISHER
Lilo
Lätzsch



Wahlkreis 1
BISHER
Ernst
Joss



Wahlkreis 2
BISHER
Markus
Fuchs



Wahlkreis 2
BISHER
Arialdo
Pulcini



Wahlkreis 3
BISHER
Bernhard
Hutter



Wahlkreis 3
BISHER
Markus
Schneider



Wahlkreis 4
NEU
Thorsten
Hens



Wahlkreis 5
BISHER
Nicole
Schönbacher



Wahlkreis 6
BISHER
Guido
Suter

kaufleuten Literatur

Kaufleuten Restaurants
Pelikanplatz
8001 Zürich

Vor und nach all unseren Kulturveranstaltungen
verwöhnen wir Sie im Kaufleuten Restaurant
gerne mit einem feinen Abendessen – auch am
Sonntag. Tischreservation: Tel. 044 225 33 33

Auskünfte und Informationen:
+41 44 225 33 00
info@kaufleuten.ch

Gebührenfreie Ticket-Reservation:
KAUFLEUTEN.CH

Partnerin



MÄRZ – JUNI

- MI 29.03. **Rafik Schami**
Benefizveranstaltung zu Gunsten syrischer Kinder
- SO 02.04. **Michael Fehr** BUCHVERNISSAGE
Ein Konzert begleitet die Taufe seines neuen Erzählbands
- MO 03.04. **Tom Kummer** BUCHVERNISSAGE
Live-Literaturclub mit **Röbi Koller** und **Mona Vetsch**
- DI 04.04. **Carlos Ruiz Zafón**
Der spanische Kulturautor mit seinem neuen grossen Roman
- DI 04.04. **Doris Knecht**
Die österreichische Autorin lehrt uns *Alles über Beziehungen*
- FR 05.05. **Michela Murgia & S.C. De Stefani**
Autorinnengespräch im Rahmen der italienischen Lesereihe
- MI 10.05. **Wolf Biermann**
Der deutsche Liedermacher und Lyriker zu Gast in Zürich
- SO 21.05. **Peter von Matt**
Zum 80. Geburtstag des grossen Schweizer Germanisten
- FR 26.05. **Remo Largo** BUCHVERNISSAGE
Der bekannte Schweizer Buchautor und Kinderarzt
- MI 21.06. **Deborah Feldman**
Die Autorin des Bestsellers *Unorthodox* mit ihrem neuen Buch

... DER ANWÄLTIN FÜR WHISTLEBLOWER: ZORA LEDERGERBER

Whistleblower decken Missstände wie Korruption oder Intransparenz an ihrem Arbeitsplatz auf – und riskieren dabei häufig Job und Reputation. Die Zürcher Juristin Dr. Zora Ledergerber hat ein System entwickelt, das Botschaften von Whistleblowern entgegennimmt, verschlüsselt und dafür sorgt, dass die Informationen dort landen, wo sie hingehören.

Integrity Line entwickelt Meldesysteme, die Whistleblower und Unternehmen zusammenbringt. Was nützt das einer Firma? 97 Prozent (!) der Fälle werden zuerst intern gemeldet. Erst wenn dies nicht geht, weil Vorgesetzte in den Vorfall verwickelt sind, oder weil aufgrund einer Meldung nichts passiert, wenden sich die Mitarbeitenden an eine externe Stelle. Durch unser System geben sie ihre Meldung zu Missständen in der Unternehmung geschützt ab. So kann ein Dialog zur weiteren Aufklärung entstehen. Ein internes Meldesystem beugt Reputationsschäden vor, stärkt die Compliance, fördert die Speak-up-Kultur und unterstützt das Risikomanagement des Unternehmens. Schliesslich sind Hinweise von Mitarbeitenden erwiesenermassen das effektivste Mittel, um Wirtschaftsdelikte aufzudecken.

Wie funktioniert das? Über unsere sichere Kommunikationsplattform können Hinweisgebende eine Meldung absetzen, falls gewünscht auch anonym, die verschlüsselt auf unserem Server abgelegt wird. Der zuständige Bearbeiter innerhalb der Firma loggt sich in der Plattform ein und hinterlässt bei Bedarf eine Antwort an den Hinweisgeber. Dieser loggt sich ein, liest die Antwort und so weiter. Wichtig ist, dass wir selber den Inhalt der Meldungen nicht sehen. Wir stellen einen sicheren Kanal zur Verfügung und ermöglichen so den Dialog.

Welche Branchen nutzen ihr Angebot? Finanzinstitute, öffentliche Verwaltung, Automobil, Chemie, Pharma, Detailhandel, Spitäler, Krankenkassen, Sportorganisationen, internationale Organisationen und zunehmend auch KMU.

Welches sind die häufigsten Vergehen/Fehlverhalten, die gemeldet werden? Das ist je nach Branche und Kunde unterschiedlich.

Ihre Systeme werden dafür genutzt, heikle interne Daten aufzunehmen. Wie gewährleisten Sie den Datenschutz? Die Meldungen werden verschlüsselt auf unseren Servern abgelegt, und nur explizit von unseren Kunden autorisierte Personen erhalten Zugang. Etwas anspruchsvoller wird es, wenn ein Kunde das Meldesystem in viele verschiedene Länder ausrollt. Dann muss die Firma sicherstellen, dass sie die Datenschutzgesetze in all diesen Ländern einhält, was nicht immer ganz einfach ist. Selbstverständlich beraten und unterstützen wir unsere Kunden dabei.

Whistleblower gehen ein grosses Risiko ein. Oft droht gar die Kündigung. Muss ein Informant mit dieser Angst leben? Leider ja. Es gibt immer noch viele Fälle, in denen der Überbringer der schlechten Nachricht dafür bestraft wird. Wichtig ist, dass sich ein potenzieller Whistleblower genau überlegt, wie und wann er welche Schritte unternimmt, und

sich dabei bewusst ist, dass Meldungen an eine Stelle ausserhalb des Unternehmens rechtlich heikel sein könnten.

Ohne Insider, die Unrecht melden, wird nichts aufgedeckt. Trotzdem sind Whistleblower in der Schweiz zu wenig geschützt. Warum? Im Jahr 2003 wurde der erste Vorstoss für einen besseren Whistleblower-Schutz eingereicht. Seither tut sich die Politik schwer damit, was eigentlich erstaunlich ist, denn in der Privatwirtschaft und in der Bundesverwaltung ist das (anonyme) Melden von Missständen bereits Standard. Ich gehe jedoch davon aus, dass die Voraussetzung auch für eine Lösung bald gegeben sein wird.

Gibt es Zahlen, wie viel Umsatz eine durchschnittliche Firma durch Betrug, Korruption, Unterschlagung und ähnliche Delikte pro Jahr verliert? Gemäss der Association of Certified Fraud Examiners sind es rund fünf Prozent der Einnahmen. Wenn nur schon ein Bruchteil dieses Betrages aufgrund eines funktionierenden internen Meldesystems vermieden werden kann, hat sich die Einführung auch finanziell bereits mehrfach gelohnt.

Ihre Meldeplattform ermöglicht den Strafverfolgungsbehörden neue Wege in der nationalen und internationalen Korruptionsbekämpfung. Welche Erfolge konnten Sie schon verbuchen? Wir sind sehr stolz, dass das Bundesamt für Polizei (fedpol) unser System einsetzt. Falls jemand in der Schweiz einen Korruptionsfall melden möchte, kann er oder sie dies über die Internetseite des fedpol sicher, und falls gewünscht, auch anonym tun. Da wir keinen Zugriff auf den Inhalt der eingehenden Meldungen haben, kann ich hierzu keine Angaben machen, aber die offizielle Statistik des fedpol besagt, dass seit der Lancierung im September 2015 über die Korruptionsmeldeplattform 72 Meldungen abgesetzt wurden, 43 davon anonym.

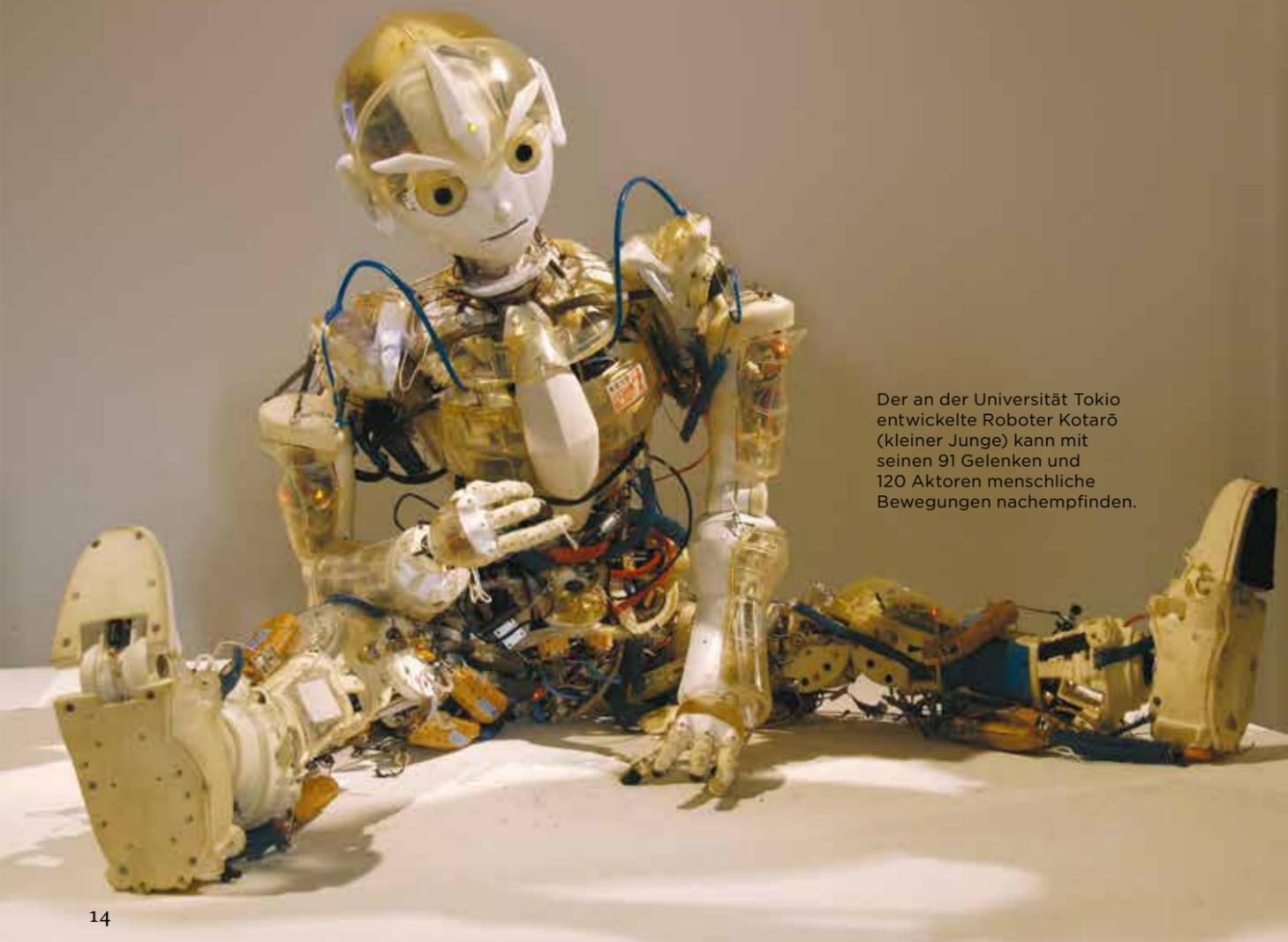
Sie gründeten das Unternehmen 2009 – was hat sich seither verändert? Die Reaktion auf die Firmengründung war: Was machst Du genau und wer soll bereit sein, dafür Geld auszugeben? Heutzutage ist das Thema Whistleblowing sehr präsent und wir erhalten viele Anfragen von Firmen aus dem In- und Ausland, die sich für unsere Dienstleistungen interessieren.

Welche Veränderungen wünschen Sie sich für die Zukunft? Dass Whistleblower in der Schweiz endlich rechtlich besser geschützt werden, dass Meldungen an die Öffentlichkeit – wohlgerneht erst als allerletzte Option – möglich bleiben und dass ein sinnvoller Anreiz geschaffen wird für Firmen, ihren Mitarbeitenden das gerechtfertigte Melden von Missständen zu erleichtern.

Mit Zora Ledergerber sprach ROLF BUTZ.

WANDEL UNERWÜNSCHT?

Die fortschreitende Digitalisierung verändert die Gesellschaft rasch. Die 4. Industrielle Revolution setzt auf Robotertechnik, Roboterprogramme und künstliche Intelligenz. Viele Arbeitsplätze sind dadurch bedroht oder werden verschwinden. Doch gleichzeitig werden auch neue Stellen entstehen. Das war noch immer so, nahm die Zahl der Beschäftigten im Laufe der Geschichte doch ständig zu.



Der an der Universität Tokio entwickelte Roboter Kotarō (kleiner Junge) kann mit seinen 91 Gelenken und 120 Aktoren menschliche Bewegungen nachempfinden.

Foto: Wikipedia. Ars Electronica Festivals 2008.

Was sollen die aufrüttelnden Medienberichte, die den Verlust von Tausenden Stellen ankündigen? Was sagen uns die sorgenvollen Mienen der Experten in den Medien? Pure Angstmacherei ist man versucht zu sagen. Insbesondere heute – in der postfaktischen Zeit – da wir fast täglich aus den Medien erfahren, wie Präsident Trump und die europäischen Populisten Behauptungen aufstellen und Schreckensbilder malen, die wenig mit der Realität zu tun haben. Die Leute einzuschüchtern, Ängste zu schüren und „alternative Fakten“ aus dem Hut zu zaubern, ist offensichtlich salonfähig geworden. Früher war dafür die sogenannte Sensationspresse zuständig, die ihre Auflagezahlen mit schockierenden Überschriften steigern wollte. Heute stehen elektronische Medien zur Verfügung, welche ungeprüft und kritiklos jeden Inhalt direkt zur gewünschten Zielgruppe weltweit transportieren.

Neue Fakten sind nicht in Sicht. Die Arbeitswelt verändert sich stetig und in zunehmendem Tempo. In der langen Geschichte des Fortschritts unserer Wirtschaft und Gesellschaft ist dies grundsätzlich nichts Neues. Der berühmte amerikanische Querdenker Jeremy Rifkin hat die Roboterisierung schon 1995 in seinem Buch *The End of Work* wissenschaftlich beschrieben und ihre möglichen Auswirkungen in der Zukunft treffend vorgezeichnet. Arbeit wird im Zuge der Globalisierung aus Kostengründen zunehmend in Billiglohnländer ausgelagert. Und einheimische Arbeitsplätze mit repetitiven oder standardisierbaren Tätigkeiten werden mit hohem Kapitaleinsatz automatisiert oder durch Robotertechnik ersetzt. Doch gleichzeitig ist auch positiv zu vermerken, dass durch die Umgestaltung der Arbeitswelt auf allen Qualifikationsstufen viele Arbeitsplätze neu entstehen. Einerseits sehr gute für Hochqualifizierte, Fachkräfte und Expats, andererseits aber auch schlechte Jobs für wenig Qualifizierte, die in prekäre Arbeitsverhältnisse führen können. Arbeitnehmerschutz und Sozialpolitik sind deshalb zweifellos gefragt, um die negativen Auswirkungen aufzufangen.

Individuelle Dramen. Nicht alle Arbeitnehmenden sind jung, gut ausgebildet und topfit. Veränderungen sind für manche bedrohlich, denn die Menschen wünschen sich nichts mehr als Stabilität. Der stetige Wandel der Arbeitswelt ist daher nicht zu verharmlosen. Für viele ist die Lage höchst ungemütlich, weil sie unter Druck geraten und sich der Situation nicht gewachsen fühlen. Sie leiden, sind überfordert oder werden gar krank. Sie müssen sich neu orientieren, unfreiwillig weiterbilden oder verlieren ihren Job. Das stresst, das kostet und ist anstrengend. Darunter leiden auch die Partnerschaft oder die ganze Familie. Die Unsicherheit nimmt zu, der Wohlstand und die Zukunftsperspektiven nehmen ab. Diese Veränderung ist für viele Menschen existenziell gefährlich und sie birgt sozialpolitisches Sprengpotenzial. Die Abgehängten und Vernachlässigten im amerikanischen *Rust Belt* haben dies mit ihren Stimmen für Trump drastisch aufgezeigt.

Wandel als Fremdbestimmung. Es kann nicht von allen Leuten erwartet werden, dass sie den Wandel bejahen und als Chance verstehen. Denn der Wandel in der Arbeitswelt kommt von aussen und er ist unabwendbar. Genau dies fürchten die meisten Menschen wie die Pest: Veränderungen, die sie nicht selber mitbestimmen, denen sie sich aber auch nicht entziehen können. Das Gefühl des Ausgeliefertseins schleicht sich ein. Bis heute ist noch niemand auf die Idee gekommen, die Menschen zu fragen, wie viel Veränderung erwünscht sei. Doch wer weiss, vielleicht bekommen wir noch eine Volksinitiative zur Kontingentierung des technischen Wandels und des Fortschritts serviert, welche die Masseneinwanderungsinitiative ergänzen würde? Eine Abschottung und ein Mauerbau gegen den Wandel?

Weiterbildung ist der Schlüssel. Den Wandel zu akzeptieren, heisst, mit dem Strom schwimmen, das Beste aus der Situation zu machen. Sich weiterentwickeln, optimistisch und flexibel bleiben. Kaufleute haben es wohl seit je so gehalten. Heute bietet das schweizerische Bildungs- und Weiterbildungssystem die besten Möglichkeiten dafür, die Arbeitsmarktfähigkeit zu erhalten oder noch zu verbessern. Die kaufmännische Lehre ist nach wie vor eine der besten Ausbildungen überhaupt und bietet optimale Chancen zur Spezialisierung und zur Weiterentwicklung der eigenen Fähigkeiten. Die Wirtschaftsnähe der KV-Schulen garantiert eine konsequente Praxisorientierung der Ausbildung, welche Jahr für Jahr Tausende von jungen Menschen mit Erfolg absolvieren. Die Weiterbildungsschulen des Kaufmännischen Verbandes ihrerseits richten sich an den aktuellen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes und der Arbeitgebenden aus. Eine fundierte Sozialpartnerschaft bietet dafür die besten Voraussetzungen. Eidgenössische Fachdiplome, Fachhochschulabschlüsse und fachspezifische Lehrgänge und Kurse öffnen jene Wege zur Spezialisierung, welche den Erfolg in der Arbeitswelt sichern.

Eine Frage der Optik. Die Fragestellungen der zahlreichen Studien zum Wandel der Arbeitswelt sind leider oft etwas einseitig. Man dürfte nicht zuerst von den durchaus absehbaren Verlusten sprechen, sondern vielmehr auf die Zukunftsaussichten fokussieren. Ohne schönfärberisch zu überzeichnen, wären Szenarien zu entwerfen, wie die künftige Arbeitswelt konkret aussehen könnte. Welche Fertigkeiten und Talente künftig nachgefragt werden und wie sich die Menschen darauf vorbereiten können. Trotz allen Verlustängsten wäre auch hier etwas mehr Gelassenheit angesagt. Ist es doch ein geflügeltes Wort in aller Munde, dass heute der Wandel die einzige Konstante sei. Die Menschen möchten aber unterstützt werden dabei, diesen Wandel zu meistern.

WILLY RÜEGG ist Dozent für Sozialpartnerschaft an der KV Zürich Business School.



GENERALVERSAMMLUNG DES KAUFMÄNNISCHEN VERBANDES ZÜRICH



WANN: Montag, 10. April 2017, 18.00 Uhr
WO: Kaufleutensaal, Pelikanstrasse 18, Zürich

Arbeitsmärkte im Umbruch –
was dürfen Berufsleute von ihrem
Verband für (Weiter-)Bildung
und Beruf erwarten?

Referat von
Prof. Michèle Rosenheck,
Vizedirektorin Weiterbildung,
KV Zürich Business School

TRAKTANDEN GENERALVERSAMMLUNG:

1. Protokoll der Generalversammlung vom 11. April 2016
2. Mitteilungen
3. Entgegennahme des Jahresberichts 2016
4. a) Abnahme der Jahresrechnung 2016
b) Genehmigung der Bilanz per 31.12.2016
 - a. Genehmigung des Budgets 2017
 - b. Wahl der Revisionsstelle
5. Bestätigungswahlen Vorstand: Franz Bluntschli, Martin Naef, Gisela Schöpflin sowie Personalvertreter/in
6. Wahl des Verbandspräsidenten
7. Anträge
8. Diverses

ANMELDUNGEN: An Nicole Vurma: nicole.vurma@kfmv-zuerich.ch

SEKTIONEN

LADIES' ENGLISH CLUB

Programme for March and April 2017

MARCH 20: Annual General Meeting and Club Apéro.

MARCH 27: Members' Night. **APRIL 3:** To Be Announced by Nancy Scherer-Howe. **APRIL 10:**

To Be Announced with Nancy Scherer-Howe.

APRIL 24: New semester starts after Easter

WHEN: Meetings held on Mondays at 6.45 pm

WHERE: Kaufleuten Building, Artemis Room (first floor), Talacker 34, Zurich **CONTACT:** Nancy Scherer-Howe (Professional Leader), 044 720 93 09 and Dr. Bruce Lawder (Assistant Leader), 044 261 08 33

MEN'S ENGLISH CLUB

Programme for March and April 2017

APRIL 25: Word Games

WHEN: Tuesdays at 7 p.m. **WHERE:** Kaufleuten Building (first floor), Talacker 34, Zurich, **CLUB LEADER:** George Carr, 044 462 30 29 / 079 233 52 77, E-Mail: scibg@hispeed.ch **GUESTS ARE MOST WELCOME!**

VETERANEN- UND SENIOREN- VEREIN VSV

Open Höck

WANN: Mittwoch, 1. März 2017, ab 15.30 Uhr

WO: Restaurant Glogge-Egge, Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, Zürich

Klubnachmittag: Faszination der Inselwelten
Multimediaschau von Toni Leutwiler über seinen
Segeltörn im östlichen Mittelmeer

WANN: Montag, 27. März 2017, 14.30 bis 16.30 Uhr

WO: Kaufleutensaal, Pelikanstrasse 18, Zürich

Open Höck

WANN: Mittwoch, 5. April 2017, ab 15.30 Uhr

WO: Restaurant Glogge-Egge, Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, Zürich

Klubnachmittag: Kaffee und Kuchen anschliesend
geführter Rundgang durch die Altstadt

WANN: Montag, 10. April 2017, 14.30 bis 16.30 Uhr

WO: Kaufleutensaal, Pelikanstrasse 18, Zürich

Ausstellungsbesuch: Museum Rietberg. Highlights
der chinesischen Sammlung, Führung mit Willy Rüegg

WANN: Dienstag, 2. Mai, 10.00 Uhr

WO: Treffpunkt am Eingang des Museums Rietberg

Open Höck

WANN: Mittwoch, 3. Mai 2017, ab 15.30 Uhr

WO: Restaurant Glogge-Egge, Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, Zürich

Wanderung: Auf dem Seeuferweg in die Au.

Leichte Wanderung von Horgen bis nach Richterswil
mit Willy Rüegg

WANN: Freitag, 12. Mai 2017, 10.00 Uhr

NETZWERK-ZMORGE FÜR ENTSCHEIDUNGSTRÄGER/-INNEN

Inspiration aus der Praxis – so lautet das Credo der Xpert Circles, welche die KV Zürich Business School regelmässig durchführt. Die Netzwerkveranstaltungen greifen aktuelle Themen auf und bringen Führungskräfte mit Entscheidungsträger/innen zusammen. Urs Achermann, Direktor Weiterbildung an der KV Zürich Business School, erklärt die Idee hinter den Events.

Urs Achermann, worum geht es bei den Xpert Circles?
Diese neue Veranstaltungsreihe richtet sich an Führungskräfte und Entscheidungsträger/innen von KMU. Wir möchten Personen zu aktuellen Themen zusammenführen und dadurch eine Plattform für Austausch und Networking bieten. Die Veranstaltungen finden in unseren neuen Räumen im Bildungszentrum Sihlpost statt.

Welche Ziele verfolgen Sie? Wir richten uns an Entscheidungsträger/innen, die in ihrem Unternehmen eine aktive Führungsrolle einnehmen können und wollen. Es geht uns um den aktiven Austausch unter Gleichgesinnten, um Inspiration aus der – und für die – Praxis. Jede und jeder Teilnehmende soll etwas für sich mitnehmen können.

Welche Themen werden behandelt? Wir unterscheiden zwischen drei Themenbereichen: aktuelle Trends, Führungs- sowie Fachthemen. Die Auswahl erfolgt aufgrund von Aktualität und deren Wichtigkeit für das erfolgreiche Führen eines Unternehmens.

Wie läuft ein Workshop ab? Wir starten mit einem feinen Netzwerk-Zmorge. Bei Cappuccino und Gipfeli können die Teilnehmenden erste Kontakt knüpfen und sich kennenlernen. Bereits vor dem Programmstart wird meist schon lebendig diskutiert. Danach übernimmt Vera Class die Moderation, sie führt in das jeweilige Thema ein. Es folgen ein bis zwei Keynote-Referate, gefolgt von Vertiefungs- und Austauschsequenzen.

Wie viele Personen können teilnehmen? Maximal hundert Personen. Wir schreiben die Veranstaltungen nicht öffentlich aus, sondern versenden die Einladungen an unsere Kontakte, also Führungskräfte, die ihrerseits wiederum ihre – geeigneten – Kontakte einladen.

Am 23. März 2017 findet der dritte Xpert Circle statt. Was folgt danach? Für 2017 stehen momentan folgende Themen zur Auswahl: Internet der Dinge, Sharing Economy, Nachfolgeplanung im KMU, Think Limbic und Führung als Herausforderung im digitalen Zeitalter. Wir sind offen für Inputs und nehmen gerne weitere spannende Themen entgegen.

Save the date:
23. März + 15. Juni 2017

NÄCHSTER XPERT CIRCLE: FÜHRUNG – DAS ENDE DER HIERARCHIE

Hierarchie war bisher das Erfolgsrezept, um komplexe Organisationen zu bauen. Ihr Preis freilich ist Trägheit. Mit der Digitalisierung kommen Herausforderungen auf Unternehmen zu, die grösstmögliche organisatorische Flexibilität verlangen. Diese Agilität lässt sich durch Hierarchie als leitendes Organisationsprinzip nicht gewährleisten – ganz im Gegenteil. Es geht nicht um die Demokratisierung der Unternehmen, sondern um die Lösung des Steuerungsproblems, das die Digitalisierung aufwerfen wird.

LEITUNG: Dr. phil. Felix Frei, Arbeitspsychologe und Unternehmensberater

WANN: Donnerstag, 23. März, 7.45 bis 12.00 Uhr

WO: Bildungszentrum Sihlpost,
KV Zürich Business School

KOSTEN: CHF 150, Mitglieder des Kaufmännischen Verbands Zürich erhalten
10% Vergünstigung

WEITERE INFOS: kvz-weiterbildung.ch/xpertcircle



Foto: Zak van Biljon

ARBEITSMARKT

Höhere Fachschule für Wirtschaft: die smarte Ausbildung für clevere Praktiker
Umsetzungsstarke Praktiker/innen mit breiten betriebswirtschaftlichen Kompetenzen und vernetztem Denken sind gefragt. Die HFW als eidgenössisch anerkannte Ausbildung genießt bei den Unternehmen ein hohes Ansehen. Das nicht-akademische Studium zum/zur Betriebswirtschafter/in HF setzt konsequent auf Praxisorientierung und bringt deshalb sowohl den Teilnehmenden wie ihren Arbeitgebern bereits während der Weiterbildung einen entscheidenden Mehrwert.

In einer sich rasch wandelnden Wirtschaftswelt sind Innovationsgeist und der Mut zu Neuem ein Erfolgsfaktor. Die HFW der KV Zürich Business School schult deshalb die Fähigkeit, Dinge neu zu denken und anders anzupacken: eine gefragte Kompetenz, wenn es um die Entwicklung und Gestaltung von Unternehmen, Produkten und Prozessen geht.

Unsere HFW richtet sich an Personen aus allen Branchen, die eine fundierte praxisorientierte Wirtschaftsausbildung suchen und dabei den Schwerpunkt auf verantwortungsvolles Unternehmertum und Vernetzungskompetenzen legen. Damit ist die HFW ideal für zukünftige Selbstständige sowie für ambitionierte Kaufleute, die operative Fach- und Führungsverantwortung übernehmen und Mitarbeitende oder ein Team führen wollen.



Höhere Fachschule für Wirtschaft HFW

Dipl. Betriebswirtschafter/in HF *Webcode: FHFV**

ERFAHRUNGEN

Stimmen aus der Praxis

„Auch für mich als Berufsmaturandin war die HFW die ideale Weiterbildung: Durch die enge Betreuung konnte ich persönlich und fachlich wachsen. Berufsbegleitend, mit beiden Beinen im Arbeitsleben.“

Dalia Samardzic, Human Resources Management ewz, HFW-Absolventin 2015

„Ich möchte im Beruf mehr Verantwortung übernehmen. Mit der HFW habe ich eine Ausbildung gefunden, die mich fundiert auf eine solche Position vorbereitet. Dabei ist mir wichtig, nicht nur Theorie zu lernen, sondern das Gelernte direkt mit meiner Praxis zu verknüpfen.“

BARBARA LUBERT, Stahlbau Zentrum Schweiz Zürich, HFW-Studierende im 3. Semester

„Als Arbeitgeber habe ich dank der HFW der KV Zürich Business School engagierte Mitarbeiter, die nicht nur solides fachliches Wissen mitbringen, sondern auch über den Tellerrand hinausschauen können. Das zählt.“

ROMAN GAUS, CEO and Founder Urbanfarmers

Die Weiterbildungen der KV Zürich Business School bieten eine Fülle an Möglichkeiten und Chancen: vom Einstieg in ein neues Berufsfeld über den Aufstieg und die Spezialisierung bis hin zur Meisterschaft. An dieser Stelle präsentieren wir jeweils einen Bildungsgang aus unseren zwölf Bildungswelten. Entdecken Sie auch unsere weiteren Angebote: meinebildungswelt.ch

*Webcode für meinebildungswelt.ch

BILDUNGSGANG

Die HFW für Macher/innen: Verbinden Sie Arbeit und Studium

Dipl. Betriebswirtschafter/innen HF lernen, das Unternehmen in seinem Umfeld zu verstehen und einen Beitrag zum nachhaltigen Erfolg zu leisten. Sie erwerben klassisches betriebswirtschaftliches und methodisches Wissen und die entsprechenden Werkzeuge. Entscheidend für den Erfolg sind aber letztlich vernetztes Denken und Handeln, Teamarbeit, die Bereitschaft, sich als Führungskraft laufend zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Als Bildungspartner begleiten wir Sie fachlich und persönlich eng durch Ihre Ausbildung. Wir bieten innovative Lern- und Vernetzungsmodul am Puls der Wirtschaft. Einige Highlights: Auf zwei Study Tours erhalten Sie Einblick in reale Unternehmen im In- und Ausland. Sie verfassen einen Businessplan und überzeugen Investoren von Ihrer Geschäftsidee. Und Sie absolvieren ein Development Center zur Persönlichkeitsentwicklung, was sonst meist dem Top-Management vorbehalten bleibt.

Für maximale Orientierung an der Wirtschaftspraxis sorgen erfahrene Dozierende. Auch unser Prüfungssystem ist auf Praxis und Alltagsnutzen getrimmt: Sie bearbeiten möglichst Themen aus Ihrem eigenen Unternehmen. Eine HFW, wie man sie will: ideal für Macher/innen!

ZUKUNFT

HFW: vielfältige Anschlüsse in Beruf und Weiterbildung

Dipl. Betriebswirtschafter/innen HF stehen attraktive berufliche Perspektiven offen. Sie verlassen die HFW mit offenem Horizont und als gereifte Persönlichkeiten, die selbst in schwierigen Situationen und unter Druck zu bestehen wissen. Als „Allrounder“ sind Sie für den Einsatz in unterschiedlichsten Unternehmensfunktionen bestens gerüstet. Sie übernehmen Verantwortung in der operativen Führung, im Geschäftsprozess oder in Unterstützungsprozessen und schaffen so Mehrwert für die Firma. Oder Sie nutzen Ihr Know-how für Ihr „eigenes Ding“ und machen sich selbstständig.

Für die Weiterbildung stehen Nachdiplomstudien an der Höheren Fachschule offen, zum Beispiel zum

„Executive in Management and Leadership NDS HF“ an der KV Zürich Business School. Auch ein „Passarellen-Studium“, das an den meisten Fachhochschulen den Quereinstieg in ein verkürztes Studium zum Bachelor of Science in Betriebsökonomie eröffnet, und Übergänge in die akademische Weiterbildung (CAS, MAS) sind möglich.

GERRY KERNWEIN LEITER SPRACHSCHULE

„Vielfalt ist mir wichtig.
Mit den Sprachen
kommt die Welt zu dir!“



Gerry Kernwein liebt es, die Welt zu entdecken, Menschen und Kulturen kennenzulernen. Als „Neugieriger“ ist er viel gereist, war lange im Ausland, u.a. drei Jahre in Schweden, wo seine Frau herkommt, und hat sich dabei auch manche Sprache angeeignet. Sprachlehrer wurde der studierte Psychologe, als sich das erste Kind ankündigte und längere Reisen für die junge Familie in den Hintergrund traten. Die Vielfalt der Welt wollte er dennoch nicht missen. So entschied er sich, „international vor Ort“ zu werden und Deutsch als Fremdsprache zu unterrichten, für Menschen aus aller Herren Länder. Dabei konnte Gerry Kernwein auch sein Talent einsetzen, Dinge zu erklären. Schon bald eröffnete er eine eigene Sprachschule, die er sechs Jahre erfolgreich führte. Als Leiter der Sprachschule an der KV Zürich Business School setzt Kernwein, der die Welt und ihre Menschen mit differenziertem Blick betrachtet, auf passende Kursformate, individuelle Förderung und präzise Testverfahren. „Im Sprachbereich taugen grobe Stempel wie ‚Niveau B2‘ für den Job wenig“, sagt er. „Es kommt auf die konkreten Fertigkeiten an: sprechen und verstehen, mündlich und schriftlich, beherrschen nicht alle gleich. Im Callcenter und für schriftliche Korrespondenz sind schliesslich unterschiedliche Kompetenzen gefragt!“

NAME: Gerry Kernwein +++ **GEBOREN:** 27.06.1964 +++ **FUNKTION AN DER KVZBS:** Leiter Bildungsgang (Sprachschule), Dozent Sprach- und Handelsschule (Deutsch als Fremdsprache bzw. für Muttersprachler) +++ **AN DER KVZBS SEIT:** 2016

ENTWEDER — ODER

Lernen oder Lehren? Lernen! Ich bin ein sehr neugieriger Mensch, und ich liebe Abenteuer. Aber ich lehre auch gern: nehme komplizierte Dinge auseinander und baue sie vermittelnd wieder zusammen.

Theorie oder Praxis? In gewissem Sinn: Theorie. Ich sitze gern mit jemandem im Café und entwickle Gedanken. Aus dem Psychologie-Studium ist mir theoretisches Denken sehr vertraut.

Mehr Lohn oder mehr Freizeit? Freizeit! Ich brauche Luft, Natur und Freiheit.

Duale Bildung oder Hochschule? Ganz klar duale Bildung.

Mündlich prüfen oder schriftlich? Das, was nachher im Alltag gebraucht wird: Wer im Callcenter arbeiten soll, muss mündlich getestet werden — für Korrespondenz schriftlich.

Idealist oder Realist? Ich bin noch stark geprägt von idealistischen Vorstellungen. Die Entwicklungspsychologie schreibt idealistische Vorstellungen der Jugend zu. Nach der Ausbildung und mit dem Berufseinstieg seien diese überwunden. Gewisse Leute bewahren sich das länger ...

Halb voll oder halb leer? Diese Frage bitte nicht ... Am Tag halbvoll, in der Nacht halbleer. Ich habe beides: emotional, sehr nach Stimmung.

Fleiss oder Talent? Talent entsteht vor allem aus Fleiss.

Lange Leine oder feste Struktur? Ich kann mit allen umgehen: denen, die eine feste Struktur brauchen, aber auch jenen, die lange Leine brauchen. Für eine Firma braucht es aber sicher gewisse Strukturen ...

Sicherheit oder Freiheit? Das kann man doch nicht gegeneinander ausspielen! Mein Lieblingswort ist „situativ“: Je nach Situation ist das eine oder andere gut und richtig. Oder wichtig.

RECHTSFACHLEUTE: EIN BERUF MIT POTENZIAL!

Recht wird im Arbeitsalltag immer wichtiger. Dipl. Rechtsassistent/innen HF verfügen über gefragte Qualifikationen für anspruchsvolle Funktionen in Wirtschaft und Verwaltung. Sie übernehmen in der spezialisierten Sachbearbeitung selbstständige Fachverantwortung, lösen rechtliche Aufgaben kompetent und praxisnah und bilden bei anspruchsvollen Fällen die Schnittstelle zu akademisch gebildeten Jurist/innen. Fundierte Kenntnisse z.B. in Zivil-, Straf- und Verwaltungsrecht, alltagsorientiertes juristisches Know-how kombiniert mit der Dienstleistungsorientierung von Kaufleuten schaffen wertvollen Kundennutzen.

Schweizer „Paralegal“. Lange Zeit war es Personen mit Hochschulzugang vorbehalten, sich vertieft mit juristischen Fragen zu befassen. Seit einigen Jahren gibt es mit der Höheren Fachschule Recht auch für Absolventen einer Berufslehre einen Einstieg in dieses zukunftsreiche Berufsfeld. In einem intensiven dreijährigen Studium werden sie zu gefragten Praktikern mit Kompetenzen in allen wichtigen Rechtsgebieten. In den USA gibt es ein vergleichbares Berufsfeld schon länger: sogenannte „Paralegals“ unterstützen die Arbeit von Juristen und leisten rechtliche Grundlagenarbeit in Rechtsabteilungen oder in der öffentlichen Verwaltung.



„Ich engagiere mich mit Überzeugung für die Höhere Fachschule Recht: als Präsident des Kaufmännischen Verbandes Schweiz genauso wie als Jurist“, betont Daniel Jositsch, Strafrechtsprofessor an der Universität Zürich und Rechtsanwalt. „Ich bin vom Potenzial dieser Weiterbildung absolut überzeugt.“

Die HF Recht wird bislang in St. Gallen und in Zürich angeboten. Weitere Anbieter und Standorte werden dazu kommen: Der in der Schweiz noch junge Beruf gewinnt zusehends an Bekanntheit. Die beantragte Titeländerung mit der passenderen Bezeichnung „Rechtssachmann/fachfrau HF“ wird diese Entwicklung noch beschleunigen. Dazu Jositsch: „Die Absolvent/innen sind Fachleute für eine kompetente Rechtsanwendung, nicht bloss ‚Zudiener‘. Unternehmen und Verwaltungseinheiten kann ich nur empfehlen, ihr kaufmännisches Rückgrat mit solchen Rechtspraktiker/innen zu stärken. Das schafft Synergien zwischen Praxiserfahrung und juristischen Kenntnissen und bietet Entlastung bei vielen Rechtsproblemen.“

Branche im Wandel. Auch der Rechtsmarkt und die Rechtsbranche sind durch Internationalisierung und Digitalisierung einem Wandel unterworfen. Kosten- und Effizienzdruck steigen. Absehbar ist eine stärkere Arbeitsteilung, wie sie in andern Branchen längst der Fall ist – beispielsweise mit den medizinischen Praxisassistent/innen, die mit fundierten Fachkenntnissen die Arbeit des Arztes wirksam unterstützen. Die berufsbegleitende Weiterbildung zum Rechtsfachmann, zur Rechtsfachfrau ist eine grössere Investition: Es sind drei anspruchsvolle Jahre. Sie zahlt sich aber aus: für die Absolvent/innen ebenso wie aus Sicht des Arbeitgebers.

Höhere Fachschule Recht

Sie erlernen die Fähigkeit, rechtliche Aufgabenstellungen weitgehend selbstständig zu lösen. Auch bei komplexeren Rechtsfällen lernen Sie, Probleme zu erkennen und rechtlich einzuordnen. Stets unterstützt von Juristen und Anwälten werden Sie diese dann bearbeiten können.

START: Freitag, 12. Mai 2017.

DAUER: 6 Semester berufsbegleitend

UNTERRICHT: Freitagnachmittag, Samstagvormittag

KOSTEN: CHF 13'860 (mit Kantonsbeitrag und KV-Rabatt), zzgl. Lehrmittel und Prüfungsgebühren.

INFOANLASS: Montag, 3. April, 18.15 Uhr

WO: Bildungszentrum Sihlpost

WEITERE INFORMATIONEN:

meinebildungswelt.ch,

Webcode VHRA

Was tun Rechtsfachleute?

„Paralegals“ führen in Anwaltskanzleien, Treuhandunternehmungen, Versicherungen und Banken, KMU oder im öffentlichrechtlichen Bereich qualifizierte Arbeiten mit rechtlichem Bezug aus. Sie entlasten die Arbeit von Juristen und Anwälten und tragen damit wesentlich zur Effizienzsteigerung eines Unternehmens bei. In Klein- und Mittelbetrieben sind sie zuständig für die Abdeckung eines breiten Spektrums rechtlicher Aufgaben- und Fragestellungen. Bei Rechtsschutzversicherungen sind sie erste Ansprechperson für Rechtsauskünfte, die beispielsweise das Strassenverkehrs-, Miet- oder Arbeitsrecht betreffen. In der öffentlichen Verwaltung können Rechtsfachleute eigenständig Verfügungen erlassen und Einsprachen und Rekurse zum Entscheid vorbereiten. Weitere Tätigkeitsfelder eröffnen sich im Umfeld der Untersuchungsorgane wie der Staatsanwaltschaft, der Polizei oder des Untersuchungsrichteramtes.

GUT GEWÄHLT IST HALB GEWONNEN

Hallo? Hallo?! Hört mich wer...?

Wer in der Arbeitswelt den richtigen Kommunikationskanal wählt, vermeidet Ärger, Frust und Missverständnisse. Oberstes Prinzip: Anderen nichts zumuten, was man nicht auch selbst erleben möchte.

Telefonieren war gestern? Stimmt nicht. Zwar kommunizieren wir heute auf verschiedenen Kanälen, teilen uns laufend mit, was wir gerade tun, wie wir uns fühlen „und sind es gewohnt, uns ständig mit anderen zu synchronisieren“, sagt Sprach- und Medienwissenschaftler Daniel Perrin von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW. Es gibt aber auch Fälle, in denen es in der Berufswelt unpassend oder gar unhöflich ist, eine Mail oder eine SMS zu schreiben. Oder eine Person zu Geschäftszwecken auf einem privaten Netzwerk zu kontaktieren. Dann hilft nur noch der Griff zum guten alten Telefon.

Was wann mit wem in welcher Form angebracht ist, darüber herrscht im Büroalltag oft Unklarheit. Wie sonst sind überflüssige Info-Mails zu erklären. Oder langwieriges schriftliches Hin und Her, wo ein kurzer Anruf gereicht hätte. Elektronische Medien sind eigentlich ein Segen. Wir tauschen uns damit blitzschnell und weltweit aus. Sie sind aber auch ein Stressfaktor, weil sie stören und unsere Arbeit unterbrechen. Deshalb sei es ratsam, sich bei der digitalen Kommunikation ein paar Regeln aufzuerlegen, empfiehlt Christoph Stokar in seinem Beobachter-Business-Knigge.

Die Wahl des richtigen Mediums ist entscheidend. Welches das passende ist, ändert sich freilich mit den technischen Möglichkeiten. Experten rechnen damit, dass Sprachnachrichten mehr Gewicht bekommen. „Weil sie einen nicht live dem Gegenüber und dessen Reaktion aussetzen“, sagt Daniel Perrin. Aber das kann sich wieder ändern. Denn auch diese Nachrichten müssen zuerst abgearbeitet werden, und über Multitasking klagen ohnedies schon viele.

VERA SOHMER arbeitet als freie Journalistin und schreibt unter anderem für die „Handelszeitung“ und den „Beobachter“.

1 Gehört es sich, eine Person im beruflichen Umfeld via Facebook zu kontaktieren?

„Nein, Facebook ist ein rein privates Netzwerk“, sagt Stil-Beraterin Corinne Staub aus Zürich. Für Geschäftskontakte lieber andere Plattformen wie LinkedIn oder Xing wählen. Kontaktanfragen von Kunden oder Vorgesetzten dürfen getrost abgelehnt werden, etwa mit folgender Formulierung: „Facebook ist für mich eine private Sache. Gerne vernetzte ich mich mit Dir/Ihnen auf ...“

2 Vor einem (unangemeldeten) Anruf zuerst eine Mail schreiben — ist das heute üblich?

„Es ist zur Unsitte geworden“, findet Buchautor Thor Alexander. Und stellt in seinem „Internet-Knigge“ eine Gegenfrage: „Haben Sie früher eine Postkarte geschrieben, um zu fragen, ob Sie anrufen dürfen?“ Deshalb: Telefonieren ist ohne vorherige Anfrage erlaubt. Insbesondere wenn in einer Mail die Nummern angegeben sind. Der Absender habe damit ja sein Einverständnis gegeben. Eine freundliche Geste ist es, wenn bei einem Anruf nachzufragen, ob der Zeitpunkt fürs Gespräch passt oder es später besser ist.

3 Mails oder SMS schreiben scheint oft bequemer. Wann ist ein Anruf unabdingbar?

„Wenn man sofort gehört werden, sprechen statt schreiben, zuhören statt lesen will“, sagt Sprach- und Medienwissenschaftler Daniel Perrin. Der Griff zum Hörer bietet sich beispielsweise an, wenn jemand ein direktes Feedback geben oder bekommen möchte. Aus der Stimme lässt sich viel heraushören, eine Person ist spürbar. Deshalb ist das Telefon bei einer Mitteilung mit Konfliktpotenzial immer die erste Wahl. Per E-Mail oder SMS kann die Sache leicht eskalieren, weil Fehlinterpretationen drinliegen, das Geschriebene vielleicht schroffer rüber kommt, als es gemeint ist. Thor Alexander: „Mit einem Anruf lässt sich eine lange Kette von Mails und viel Frust umgehen.“

4 Wann ist ein CC wirklich angebracht?

Diese Kopien sind weit verbreitet und jene, die sie unbedacht versenden, provozieren Ablehnung oder Ärger. Erst recht, wenn der Mail-Verkehr während einer laufenden Kommunikation erweitert wird. Deshalb ist Vorsicht geboten. CC steht für carbon copy, was sich mit Kohlepapier-Durchschlag übersetzen lässt. Erfunden wurde er, um Empfänger auf den Verteiler zu nehmen, die nur informiert werden sollen. Es wird von ihnen keine Reaktion erwartet. Das kann im Einzelfall sinnvoll sein. Unsinnig aber ist, sicherheitshalber mal jeden Vorgesetzten oder Mitarbeiter auf CC zu setzen. Zumal es sich gehört, Mail-Adressen vertraulich zu behandeln. Beim CC ist dies nicht der Fall; Empfänger sehen die anderen Adressaten und deren Adressen. Wenn eine Kopie wirklich sein muss, besser BCC (blind carbon copy) wählen.

5 Auf eine Mail noch am selben Tag eine Antwort erwarten und nach ein paar Stunden schon nachhaken — erlaubt oder unhöflich?

Bei Sendern wie Empfängern gibt es Extreme. Während erstere eine Antwort am liebsten schon gestern erhalten hätten, sind letztere langsamer als die Gotthardpost. Beides ist unangebracht. Faustregel heute: Geschäftliche Mails innert 24 Stunden beantworten. Kundenanfragen möglichst am gleichen Tag. Geht dies nicht, durchgeben, wann mit einer Antwort zu rechnen ist. Nachhaken wirkt meistens unhöflich. „Es sei denn, die Antwort wurde auf einen bestimmten Zeitpunkt versprochen“, sagt Image-Beraterin Nicole Vesper aus Wolfhalden AR. Ist die Angelegenheit dringend, erst gar keine Mail senden, lieber anrufen.

6 Smartphone ausschalten – wo gilt das immer?

„Bitte vergessen Sie nach dem Gottesdienst nicht, ihr Handy einzuschalten“, steht auf einem Zettel beim Eingang der Laurenzen-Kirche in St.Gallen. Kaum einer, der nicht darüber schmunzelt und denkt: Dass empfangsbereite Handys in der Kirche unpassend sind, weiss ja wohl jeder. Dennoch kommen brummende oder fiepende Apparätchen vor. Auch an anderen Orten, wo es störend ist. Deshalb: in Bibliotheken, Kinos, Konzerten, Restaurants, Ruheabteilen von Zügen, Sitzungszimmern oder Spitälern das Ding immer ausmachen. Und beim Kunden- oder Vorstellungsgespräch sowieso.

7 Bei Tischgesprächen das Smartphone als Nachschlagewerk benutzen — erhellend oder unanständig?

„Wie heisst noch gleich dieser Schauspieler aus Akte X?“ Schnell das Smartphone zücken, Stichwort bei Google eingeben. Klar, David Duchovny. Es ist praktisch, mit seinem transportablen Nachschlagewerk kleine Gedächtnislücken aufzufüllen. Trotzdem: Lassen Sie es! Weil es kaum beim kurzen Nachschlagen bleibt. Schliesslich ist schon wieder eine neue Whatsapp-Nachricht da — und bei der Gelegenheit lassen sich gleich noch die Mails checken. Mögliche Folge: Mit den Gedanken ist man noch bei den gelesenen Nachrichten, statt seinen Gesprächspartnern volle Aufmerksamkeit zu schenken. Aus diesem Grund ist der Griff zum Smartphone auch nicht höflich, wenn das Gegenüber aufs WC muss.

8 Ist es erlaubt, per Mail oder SMS das Du anzubieten?

Es bei einem persönlichen Treffen zu tun, ist nach wie vor die stilvollste Variante, findet Nicole Vesper. Aber auch per Mail ist es heute durchaus üblich, insbesondere dann, wenn man sich schon persönlich begegnet ist. Das kann sympathisch wirken: „Wir sind beim letzten Fachkongress miteinander ins Gespräch gekommen. So wage ich ein Du, wenn es dir recht ist.“ Per SMS oder Whatsapp würde es Corinne Staub nicht tun. Für sie kommen diese Kanäle nur in Frage, wenn sie eine Person bereits besser kennt — und mit ihr sehr wahrscheinlich schon per Du ist.

FÜHRUNG

Psychologie und Menschenkenntnisse für Führungskräfte

Als schwierig wahrgenommene Mitarbeitende lösen oft starke zwischenmenschliche Probleme aus. Das beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit, die Stimmung im Team und belastet Sie als Führungsperson. In solch anspruchsvollen Situationen reagieren Vorgesetzte häufig inadäquat: zuwartend, autoritär oder ziellos aktiv. Am Ende einer negativen Entwicklung im Arbeitsumfeld kommt es meist zur Kündigung und später zur IV-Anmeldung. Dies geht aus einer Studie des Bundesamtes für Sozialversicherungen hervor.

LEITUNG: Felix Kobelt, lic.phil. Psychologe FSP, Praxis für Beratung, Therapie und Supervision

DATUM: Donnerstag, 18. Mai 2017, 9 bis 16.45 Uhr

ORT: SIB Trainingszentrum „Sihlhof“, Lagerstrasse 5, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 690.-, Nichtmitglieder CHF 790.-

Konfliktmanagement für Führungskräfte

Ab wann sind Spannungen im Team Chefsache? Was tun Sie, wenn Sie selber mit Kollegen oder Vorgesetzten in einen Streit geraten? Soll man Differenzen besser unter den Teppich kehren oder ausdiskutieren? Mit wachsender Konfliktfähigkeit schaffen Sie längerfristig die Basis für echte Kooperation und verbesserte Beziehungen. Darüber hinaus eignen Sie sich wertvolle Kenntnisse an, um in einem Konflikt zwischen Personen die Vermittler-Rolle einzunehmen.

LEITUNG: Joachim Hoffmann, Arbeits- und Organisationspsychologe FSP/SGAOP, Coach und Seminarleiter für Führungskräfte und Teams

DATUM: Mittwoch und Donnerstag, 5. und 6. April 2017, 9.00 bis 16.45 Uhr

ORT: SIB Trainingszentrum „Sihlhof“, Lagerstrasse 5, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 1090.-, Nichtmitglieder CHF 1190.-

Führungsworkshop für erfahrene Führungskräfte

Sie haben bereits Führungserfahrung und möchten Ihre Funktion gezielt reflektieren und sich weiterentwickeln? Dann sind Sie in diesem Workshop richtig! Sich mit den verschiedenen Aspekten in der Führung auseinander zu setzen und durch aktiven Erfahrungsaustausch im Seminar selber andere anzuregen und sich von Teilnehmenden inspirieren zu lassen, stärken das eigene Führungspersönlichkeit.

LEITUNG: Stephan Kissling, BBA, zertifizierter Coach und Erwachsenenbildner. HR-Berater mit Schwerpunkt Projektmanagement und Management auf Zeit, langjährige internationale Erfahrung als Personalleiter in der Finanzindustrie

DATUM: Dienstag und Mittwoch, 9. und 10.

Mai 2017, 9.00 bis 16.45 Uhr

ORT: SIB Trainingszentrum „Sihlhof“, Lagerstrasse 5, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 1090.-, Nichtmitglieder CHF 1190.-

RECHT

Arbeitsrecht – Absenzen und Arztzeugnis

Die aktive Senkung der Absenzenquote birgt hohes Sparpotenzial. Bei vielen Kurzabsenzen oder psychisch begründeten Langzeitabsenzen entsteht bei Vorgesetzten ein Gefühl des Misstrauens oder der Ohnmacht. Das Seminar vermittelt einen Überblick über die häufigsten Abwesenheitsgründe und den rechtlichen Umgang damit. Besonders ausgeleuchtet wird das Arztzeugnis und die aktuelle Praxis dazu. Aufgezeigt werden auch bewährte Ansätze bei Verdacht auf Gefälligkeitszeugnisse.

LEITUNG: Ursula Guggenbühl, prof. lic. iur. Rechtsanwältin

DATUM: Dienstag, 4. April 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 440.-, Nichtmitglieder CHF 550.-

Pensionierung planen:

Gut vorbereitet in den dritten Lebensabschnitt

Im Hinblick auf die Pensionierung müssen Sie viele Entscheidungen von erheblicher Tragweite treffen. Verschaffen Sie sich frühzeitig einen Überblick über sämtliche Elemente der Altersvorsorge (AHV, Pensionskasse und private Vorsorge). Nutzen Sie die Möglichkeiten der Steueroptimierung und erfahren Sie die Bedeutung güter- und erbrechtlicher Aspekte. Wenn Sie das Zusammenspiel dieser Elemente kennen, steht einer sorgenfreien Zeit im Alter mit sicherem Einkommen und Vermögen nichts mehr im Wege. Profitieren Sie von wertvollen Tipps aus der Praxis.

LEITUNG: Renate Spichtig, Treuhänderin FA und Sozialversicherungsfachfrau FA bei Balmer-Etienne AG

DATUM: Donnerstag, 27. April 2017, 18.00 bis 20.30 Uhr

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 120.-, Nichtmitglieder CHF 180.-

Arbeitsrecht – Wissen für die Praxis

Wer im Unternehmen Fragen zur Anstellung beantworten muss, benötigt Wissen und Know-how im Kernbereich des Arbeitsrechts. Das Seminar beschränkt sich auf die im Firmenalltag besonders häufigen Problemstellungen zu Rechten und Pflichten der Mitarbeitenden. Dies ermöglicht, sich gezielt Grundlagenwissen anzueignen oder bereits vorhandene Kenntnisse zu aktualisieren. Schritt für Schritt werden Sie erkennen, welcher Handlungsbedarf in Ihrer Firma besteht, um Konfliktrisiken zu reduzieren.

LEITUNG: Claudia Eugster, lic. iur. HSG, Fachanwältin SAV Arbeitsrecht, Sozialversicherungsfachfrau mit eidg. Fachausweis

DATUM: Mittwoch, 10. Mai 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 440.-, Nichtmitglieder CHF 550.-

ARBEITS- UND LERNTECHNIK

Zeitmanagement und kluge Arbeitsorganisation

Sie finden Zeitmanagement sei überflüssig und denken, dass Sie sich den Aufwand dafür lieber sparen und Ihre Zeit klüger nutzen? Dann sind Sie in diesem Seminar richtig: Sie werden erfahren, was Ihnen ein kluges Zeitmanagement bringt. Und Sie werden Instrumente und Methoden kennen lernen, mit denen Sie den persönlichen Zeiteinsatz und die eigene Arbeitsorganisation mit wenig Aufwand optimieren können. Damit lässt sich lästiger Stress am Arbeitsplatz reduzieren!

LEITUNG: Katharina Noetzi, lic. phil. I; Managementtrainerin, Coach, Organisationsberaterin und Konfliktmediatorin sdm

DATUM: Dienstag, 11. April 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-



Ordnung am Arbeitsplatz – analog und digital

In diesem Kurs finden Sie viele Tipps und Tricks, um eine zweckmässige Ordnung am Arbeitsplatz zu schaffen und zu halten. Eine auf Ihre Bedürfnisse und Abläufe abgestimmte Einrichtung und Übersicht hilft, Ihre Arbeit besser zu priorisieren und zu strukturieren.

LEITUNG: Sibylle Jäger Learning & Development, Erwachsenenbildnerin FA SVEB, Coach MAS FA, dipl. Persönlichkeits- und Stressregulationstrainerin, dipl. NLP Practitioner

DATUM: Mittwoch, 17. Mai 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Smart Reading – schneller und genauer lesen

Durch das Internet hat die Menge an Texten, die täglich gelesen werden müssen, deutlich zugenommen. Deshalb spielt es heute eine entscheidende Rolle, ob Sie für eine A4-Seite 4 Minuten oder 10 Minuten benötigen, denn hochgerechnet auf die riesige Textmenge pro Tag, Woche und Monat macht das etliche Stunden aus, die einem dann anderswo fehlen. Smart Reading ist ein Lesekompetenz-Training, mit dem Sie genauer lesen, Ihr Lesetempo steigern, sich schneller einen Überblick über einen Text verschaffen, wichtige Stellen im Text in kürzerer Zeit auffinden und sich mehr vom Gelesenen einprägen.

LEITUNG: Rinaldo Manferdini, lic. phil., Schnelllese-Trainer, Germanist, Mentaltrainer SASP

DATUM: Freitag, 19. Mai 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

SELBSTMANAGEMENT

Stärken STÄRKEN

Die eigenen Entwicklungspläne sind meist um unsere Schwächen herum aufgebaut. Einen ganz anderen Ansatz verfolgt die „Gallup“-Organisation. Der Fokus liegt auf unseren angeborenen Talenten und dem Ausbau zu echten Stärken. Anstatt zu versuchen, Schwächen zu korrigieren, macht es mehr Sinn, seine Fähigkeiten zu fördern. Wie können wir diese erkennen, zu echten Stärken entwickeln und im Berufsleben erfolgreich einsetzen? Im Vorfeld zum Seminartag werden Sie einen „Talenttest“ online durchführen. Ihre Ergebnisse werden Sie direkt im Seminar diskutieren, vertieft auswerten und erforschen.

LEITUNG: Lisa Ritter, Coach und Trainer bei Sentiera GmbH

DATUM: Donnerstag, 6. April 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-



45plus: die Chancen der bevorstehenden Berufsjahre

Sie stehen in der zweiten Hälfte Ihrer beruflichen Laufbahn und haben viel Erfahrungen gesammelt. War es das jetzt?! Nur wenn Sie auch die kom-

menden Berufsjahre sinnvoll gestalten, bleiben Sie zufrieden und leistungsfähig. In diesem Seminar setzen Sie sich mit dem Potenzial und den Gefahren des Älterwerdens im Beruf auseinander. Sie erhalten Einblick in Erkenntnisse der Hirnforschung, Medizin und Arbeitspsychologie zur Erhaltung der Leistungs- und Lernfähigkeit, der Gesundheit und der Arbeitszufriedenheit. Ausserdem überprüfen Sie Ihren Standort und entwickeln Ideen für nächste Schritte und Ziele.

LEITUNG: Sandra Zehnder, Studium Pädagogische Psychologie, Einzel- und Gruppencoaching, Dozentin PHSG

DATUM: Freitag, 7. April 2017

ORT: Alte Kaserne, Technikumstrasse 8, Winterthur

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Die gewinnende Art, sich durchzusetzen

Wenn wir unter Druck geraten, handeln wir oftmals nicht so, wie wir es uns vorgenommen haben. Um gewinnend reagieren zu können, ist es wichtig eigene Handlungsmuster, unsere „Antreiber“ und „Druckknöpfe“ zu erkennen. So können Sie in schwierigen Situationen Ihr eigenes Handeln besser steuern und in die gewünschte Richtung so verändern, dass alle involvierten Parteien mit einem guten Gefühl als „Sieger“ vom Tisch gehen können.

LEITUNG: Jacqueline Steffen, Betriebsökonomin HWV, Trainerin & Coach, Inhaberin von steffen coaching

DATUM: Freitag, 7. April 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

ALLGEMEINE HINWEISE

SEMINARZEITEN: 9.00 bis 17.00 Uhr, Ausnahmen speziell vermerkt
KOSTEN: Unterlagen, Getränke, bei Tagesseminaren auch Mittagessen inklusive
ANMELDUNG & ALLGEMEINE BEDINGUNGEN: kfmv-zürich.ch/seminare

Die Seminare in der Kategorie „Führung“ werden in KOOPERATION MIT DEM SIB durchgeführt.

MARKETING UND KOMMUNIKATION

**Die Geheimnisse der Körpersprache entschlüsseln**

Wir kommunizieren ständig – auch ohne Worte. Mit unserem Körper reden wir mehr, als wir glauben. Die meisten Menschen überschätzen den sprachlichen Anteil der gegenseitigen Verständigung. Tatsächlich sind die nonverbalen Zeichen etwa viermal effektiver als die verbalen. Im Umgang mit diesen Körpersignalen interpretieren wir jedoch

ständig. Ob richtig oder falsch, erfahren wir nur, wenn wir unsere Interpretation überprüfen.

LEITUNG: Silvia Wieland, Kommunikationstrainerin von steffen coaching

DATUM: Mittwoch, 5. April 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Nicht auf den Mund gefallen – souverän und fair reagieren

Wann waren Sie zum letzten Mal sprachlos, weil jemand Sie persönlich angegriffen hat? Das passiert den meisten von uns: Oft fällt uns erst viel später ein, wie wir auf dumme Sprüche, persönliche Angriffe und Provokationen hätten reagieren sollen.

LEITUNG: Ida Stalder, Kommunikationstrainerin und Mediatorin von steffen coaching

DATUM: Dienstag, 9. Mai 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Perfekter Kundendienst am Telefon

Die Stimme und das Verhalten am Telefon sind ausschlaggebend für den ersten und bleibenden Eindruck, den Kunden von Ihrem Unternehmen haben. Sie sind die „akustische Visitenkarte“ am Telefon. Professionelles Kommunizieren trägt wesentlich dazu bei, Reibungen und Konflikte zu vermeiden und dadurch die Effizienz und die Motivation Ihrer Mitarbeitenden zu verbessern. In diesem Seminar gehen wir vor allem auf das Verhalten bei eingehenden Telefonanrufen ein.

LEITUNG: Jacqueline Steffen, Betriebsökonomin HWV, Trainerin & Coach, Inhaberin von steffen coaching, und Silvia Wieland, Kommunikationstrainerin von steffen coaching

DATUM: Mittwoch, 31. Mai 2017

ORT: Alte Kaserne, Technikumstrasse 8, Winterthur

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Weil Fairness nicht immer mit einem schlichten Schere-Stein-Papier hingekriegt werden kann ...

BERUFSBILDUNG

Lehrzeugnisse erstellen

Das Lehrzeugnis beschreibt, was Lernende in ihrer Ausbildung an Wissen und Fähigkeiten für die Praxis erworben haben. In der Regel ist es der erste Ausweis über Leistung und Verhalten am Arbeitsplatz, weshalb es für die Bewerbung der ersten Anstellung von grosser Bedeutung ist. Eine verantwortungsvolle, rechtlich einwandfreie inhaltliche und stilistische Formulierung ist entsprechend wichtig und anspruchsvoll.

LEITUNG: Stefan Keller, KMU Beratung & Schulung AG, eidg. dipl. Betriebsausbilder, Personalleiter SIB, üK-Leiter, Experte QV

DATUM: Montag, 10. April 2017, 13.30 bis 17 Uhr

ORT: Alte Kaserne, Technikumstrasse 8, Winterthur

KOSTEN: Mitglieder CHF 170.- Nichtmitglieder CHF 240.-

Führung von Lernenden:**Adoleszenz, Rollen, Regeln & Grenzen**

Die Jugend ist eine Zeit des „Dazwischen-Seins“. Der Psychoanalytiker Erik H. Erikson bringt es auf den Punkt: „Ich bin nicht, was ich sein sollte, ich bin auch nicht, was ich sein werde, aber ich bin auch nicht, was ich war.“ Wir machen einen Ausflug in die Welt, in der die Lernenden heute leben, und vertiefen das Gespür für ihre Befindlichkeiten und Bedürfnisse. Zudem beleuchten wir die vielschichtigen Aspekte Ihrer Rolle als Berufsbildner/in.

LEITUNG: Vera Class, MAS FHNW in Wirtschaftspsychologie, eidg. dipl. Kommunikationsleiterin, Ausbilderin mit eidg. FA, Berufsbildungsexpertin

DATUM: Donnerstag, 4. Mai 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

**Führung von Lernenden: Lösungsorientierte Kommunikation und Konfliktmanagement**

Die Führung von Lernenden ist eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe. Wir wissen, Ziele und Bedürfnisse von Lernenden einerseits und Betrieb bzw. Auszubildenden andererseits passen nicht immer zusammen: Ausgangspunkt für viele Konflikte. Als Berufsbildende müssen wir nicht nur inhaltlich und fachlich für die korrekte Ausbildung sorgen, sondern auch auf der Beziehungsebene für Dialog und Verständigung. Gefordert sind Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl und das Gespür für die richtige Intervention zum richtigen Zeitpunkt.

LEITUNG: Vera Class, MAS FHNW in Wirtschaftspsychologie, eidg. dipl. Kommunikationsleiterin, Ausbilderin mit eidg. FA, Berufsbildungsexpertin

DATUM: Donnerstag, 11. Mai 2017

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

STÄNDIGE ERREICHBARKEIT – WIE DAMIT UMGEHEN?

Sobald sich Arbeits- und Privatleben kaum mehr trennen lassen, kann es stressig werden, weiss Dr. Rebecca Brauchli.

Wie erleben Sie persönlich die ständige Erreichbarkeit? Die ständige Erreichbarkeit empfinde ich als Fluch und Segen zugleich: Mich hat zwar die Grippe erwischt und ich kuriere mich zuhause aus – dennoch kann ich dieses Interview geben. Die neuen Technologien ermöglichen mir, als Mutter von kleinen Kindern, meine Arbeit und mein Privatleben zu koordinieren. Meine Mails und die Agenda checke ich auf dem Weg zur Arbeit, und ich erreiche meinen Arbeitsalltag vorbereitet. Für meine Mutter, die auf meine Kinder aufpasst, bin ich stets erreichbar. Sobald sich Arbeits- und Privatleben aber kaum mehr trennen lassen und ich ständig mit Herausforderungen aus allen Lebensbereichen konfrontiert bin, erachte ich das auch als stressig.

Ist ständige Erreichbarkeit ungesund?

Nicht per se. Vor allem die junge Generation sowie Eltern begrüssen das orts- und zeitungebundene Arbeiten. Aber Vorsicht ist angebracht: Gelingt uns das Abschalten von der

Arbeit nicht, ist das Risiko für Burn-out erhöht. Viele tun sich schwer, einen gesunden Umgang mit den neuen Möglichkeiten zu entwickeln. In Befragungsstudien wird die subjektiv empfundene ständige Erreichbarkeit häufig als Ursache von physischen und psychischen Belastungen genannt.

Einer der wichtigsten Forscher im Bereich Arbeit und Gesundheit, der Niederländer Arnold Bakker, hat die Frage, was man gegen Burnout tun kann, ganz banal beantwortet: Sport treiben – und zwar jeden Abend. Ich war damals eine junge Doktorandin und enttäuscht von der simplen Antwort, zumal ich ein Sportmuffel bin. Aber es gibt tatsächlich keinen effektiveren Weg abzuschalten als physische Aktivität – und damit sind nicht langsames Spazieren oder körperliche Entspannungsübungen gemeint. Nach intensiver Aktivität sind Sie zu müde, um noch E-Mails zu checken und Sie haben genügend Abstand von der Arbeit, so dass dieser Drang zurückweicht.

Woher kommt dieser Druck, unzählige

Male unsere Kontaktboxen zu checken? Wir sind von Natur aus sehr neugierig und hören gerne Neuigkeiten. Kaum jemand ignoriert einen persönlich an ihn gerichteten Brief, und so erliegen wir der Versuchung, unsere Briefkästen – real und virtuell – regelmässig zu leeren. Es gibt zudem Menschen, die ein starkes Bedürfnis nach Kontrolle haben. Diese Menschen haben häufig Angst, etwas zu verpassen oder von wichtigen Entscheidungen ausgeschlossen zu werden. Andererseits darf der implizierte Druck nicht unterschätzt werden. Klare Regeln wie beispielsweise: „Es wird nicht erwartet, dass E-Mails am Abend, an Wochenenden oder in den Ferien gelesen werden“, sind ein guter Anfang. Sie verfehlen aber das Ziel,

wenn der Vorgesetzte ausserhalb der Arbeitszeit E-Mails schreibt. So entsteht ein Erwartungsdruck trotz anders lautender Regelung.

Gibt es eine Zauberformel, um hohe Präsenz im Netz und gute Gesundheit zu vereinbaren?

Allgemein gültige Patentrezepte gibt es nicht. Aber jeder Einzelne, jedes Team, jedes Unternehmen sollte passende Regeln und Massnahmen entwickeln. Dem Einzelnen empfehle ich das „Monotasking“ – sich bewusst auf eine Aufgabe zu konzentrieren, ohne sich ablenken zu lassen. Individuelle Strategien sind aber nur dann erfolgreich, wenn sie in eine ergänzende Unternehmensstrategie eingebettet sind. Wichtig ist die Schaffung einer Kultur, in der Themen wie Gesundheit und Work-Life-Balance ernst genommen werden. Unternehmensstrategien funktionieren nur dann, wenn sich die einzelnen Teams daran halten und wenn nötig, ergänzende teamspezifische Lösungen entwickeln und vereinbaren. Ganz wichtig: Die Führungsperson muss sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein. Wenn ein Vorgesetzter sagt, er selber sei permanent erreichbar, erwarte das aber selbstverständlich nicht von seinem Team, dann wird das nicht funktionieren. Der implizierte Druck wird dazu führen, dass alle ständig erreichbar sind.

Dr. Rebecca Brauchli ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Zürich, Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention Public & Organisational Health, sowie Co-Founder & Geschäftsführerin der Corporate Health Solutions GmbH (Spin-Off der Universität Zürich).

Geführt wurde das Interview von SABINA ERNI, Beruf und Bildung, Kaufmännischer Verband Zürich.



Unter allen Mitgliedern, welche den Mitgliedschaftsbeitrag 2017 bis am 22. Dezember 2016 bezahlt haben, wurden zehn Gutscheine im Wert von CHF 100 für das Restaurant Kaufleuten verlost. Die Gewinner und Gewinnerinnen wurden persönlich benachrichtigt. Wir wünschen *En Guete!*

DIE GEWINNER: P. Arndts, A. Bamert, S. Gerschwiler, B. Hampl, R. Hubeli, T. Kohler, S. Rakib, C. Riedi, R. Steiger, J. Zimmer

INSERATE



«Wir haben viel gelernt im Kurs. Mit Vergnügen.»

EB Zürich

EB Zürich, die Kantonale Berufsschule für Weiterbildung
Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich
www.eb-zuerich.ch



Kaderkurse nach Mass

- Kaderkurs HWD / VSK
- Dipl. Betriebswirtschafter/in VSK / HF
- Techn. Kaufmann/-frau eidg. FA
- Bachelor BA / Master Degree
- Eidg. dipl. Hotelier / Restaurateur HF
- Marketing & Verkauf / MarKom
- Personalwesen / Rechnungswesen
- Beginn: ab 24. April 2017

ROBERT GORDON UNIVERSITY ABERDEEN

Militärstrasse 106, 8004 Zürich
Nähe HB, mit gratis Parkplätzen
Telefon: 044 241 08 89

BVS Business-School
www.bvs-bildungszentrum.ch

Neu über **150** Seminare!



MeineSeminare.ch

Auszug aus dem breiten Seminarprogramm

- Grundlagen Personaladministration
- Content Marketing
- Führen ohne Macht
- Mit Kreativität zum Topgedächtnis
- Tablets effizient im Business einsetzen
- MS Project im Projektalltag
- Der Weg zum erfolgreichen Blog
- Projekte führen mit Excel
- Insight Sozialversicherungen 2017
- Protokollführung
- Serienbriefe erstellen und Formatvorlagen anwenden
- Neu in der Führungsrolle
- Selbstmanagement
- Digital Business Transformation – erfolgreiche Strategien im digitalen Zeitalter
- Social Media Marketing – Grundlagen
- ...und viele weitere Seminare!

10% Rabatt für Mitglieder des Kaufmännischen Verbandes Zürich!

KV ZÜRICH BUSINESS SCHOOL WEITERBILDUNG

MeinBildungspartner®

KOLLABORATIONSPLATTFORMEN: EIN WICHTIGES INSTRUMENT IN UNSERER VERNETZTEN ARBEITSWELT!

Unser komplexes und schnelllebiges Umfeld bringt insbesondere auch das Bedürfnis nach einem schnellen und einfachen Austausch von Informationen mit sich. Eine besondere Herausforderung ist das Informationsmanagement in interdisziplinären Projektteams und der Transfer des erarbeiteten Wissens in die verschiedenen Organisationen. Kollaborationsplattformen helfen, Wissen von der Konzeptionsphase bis hin zur Projektumsetzung Funktions- und Stufengerecht zu teilen und weiterzuentwickeln.

Eine Kollaborationsplattform ist ein vielseitiges Instrument und ideal, um ein Projektteam zu unterstützen. Die gemeinsam erarbeiteten Inhalte können durch verschiedene Autoren direkt auf der Plattform dokumentiert und überarbeitet werden. Für alle Beteiligten sind die Projekt-schritte und Veränderungen jederzeit ersichtlich, zudem kann die Kommunikation über Kommentarfunktionen auf der Plattform gesteuert werden. Pendenzen werden erfasst und gemeinsam gemanagt. Benachrichtigungen per E-Mail, in frei wählbarer Regelmässigkeit, stellen den Link zur individuellen Arbeitsmethodik sicher. Die dadurch entstandene Transparenz beugt Missverständnisse vor und entlastet die Projektleitung in der Kommunikation, im Dokumentenmanagement oder im Pendenzencontrolling.

Nutzen im Tagesgeschäft. Das in einem Projekt erarbeitete und auf der Kollaborationsplattform dokumentierte Wissen steht dann ohne grossen Aufwand auch nach Projektabschluss zur Verfügung. Als Beispiel kann durch die Abbildung eines Betriebskonzeptes einer von diversen Organisationen genutzten Liegenschaft wichtiges Wissen zum Gebäude und der richtigen Nutzung von Anlagen bereitgestellt werden. Die interaktive Plattform ermöglicht zusätzlich, dass eine Kommunikation zwischen den Nutzern und dem Betreiber stattfinden kann und aktuelle Informationen ergänzt werden.

Der Kaufmännische Verband Zürich setzt eine solche Kollaborationsplattform für den Betrieb der multifunktional genutzten Liegenschaft Kaufleuten ein. Serviceverträge werden direkt auf der Plattform abgewickelt und können den spezifischen Anlagen oder Mietern zugewiesen werden. In einem elektronischen Journal werden Tätigkeiten im Bereich Wartung und Instandhaltung für das Team transparent erfasst. Neue Versionen von anlagenspezifischen Dokumenten wie Gebrauchsanweisungen und Garantien werden auf die Plattform geladen. Die Historie aller Änderungen ist jederzeit abrufbar. Redundanzen gibt es keine mehr. Dank einer cloudbasierten Lösung sind die Informationen jederzeit von jedem berechtigten Endgerät zugänglich.



„Die Kollaborationsplattform ist genau das Tool, welches uns für den Betrieb und Unterhalt der frisch sanierten Liegenschaft Kaufleuten gefehlt hat. Es entlastet mein Hausdienst-Team in der Administration von Daten und Dokumenten und durch die gewonnene Transparenz und zentrale Ablage der Informationen, mich in meinen Führungstätigkeiten.“

Marcello Lüthi, Leiter Finanzen und Dienste, Kaufmännischer Verband Zürich

Mehrwert für die Zukunft. Die Kollaborationsplattformen haben den Vorteil, dass die Konzeptinhalte durch die ständige Verwendung im Daily Business aktuell gehalten werden und durch die automatische Historisierung kein Wissen für die Zukunft verloren geht. Die Verwendung von Standardsoftware ermöglicht den Einsatz von Kollaborationsplattformen auch in Projekten oder Organisationen mit kleinem Ressourcenbudget.

Papier in der Schublade war gestern – eine Kollaborationsplattform ist heute!

STEFAN SCHNEIDER, Fachexperte, pom+Consulting AG



Immer dieser Stress, die Unzufriedenheit im Job, keine Zeit für Bewegung ... es muss sich was ändern! Nur – wo anfangen? Und wie? Mangels zündender Idee warten viele lieber auf den motivierenden Schubser von aussen. Doch wer wartet, kommt bekanntlich keinen Schritt weiter. Motivations-expertin Nicola Fritze rät: „Damit du in Schwung kommst, dreh einfach einmal am Rad! Genauer gesagt an drei Rädern. Die Räder sind deine Wahrnehmung, dein Denken und dein Handeln.“ Der Ratgeber „Motivier dich selbst. Sonst macht's keiner!“ gibt 50 praxisnahe Impulse, wie man das Steuer in die Hand nimmt, Frustration abschüttelt, das Aufschieben beendet und im Leben durchstartet.



Viel Glück!

**Wir verlosen 10 Exemplare des neusten Buches von Nicola Fritze. Bitte senden Sie bis 20. April 2017 eine E-Mail an: nicole.vurma@kfmv-zuerich.ch.
Betreff: Buchverlosung Nicola Fritze**

Motivier dich selbst. Sonst macht's keiner!
Nicola Fritze, Verlag BusinessVillage 2016
ISBN: 978-3-869803-44-9

HANDWERK VERSUS 3D-DRUCKER



Täglich ist in den Medien zu lesen, dass wir in Zukunft virtuelle Räume betreten, dort unsere Produkte digital formen und anschliessend mit einem 3D-Drucker ausdrucken werden. Der Gedanke klingt spannend, auch lassen sich die Faktoren Zeit und Kosten damit weiter optimieren. Doch deckt dies unsere Bedürfnisse und Wünsche ab?

In den gleichen Medien lesen wir nämlich auch, dass die Menschen nach Diversität und Selbstverwirklichung streben. Gesucht wird das Freude bringende Spezielle. Produkte, die eine Geschichte erzählen und Charakter haben. Dinge, die über Jahrhunderte mit viel handwerklicher Erfahrung und Know-how produziert wurden. Früher lernte man beim Meister und ging mehrere Jahre als Geselle auf Wanderschaft. Mit vielen Eindrücken und neuen Ideen kam man zurück und wurde in den Bund der Meister aufgenommen und gab das erweiterte Wissen wieder an die junge Generation weiter. Innovationen entstanden. Der Handwerker brachte Lösungen, hatte Ansehen und konnte sich auch etwas leisten. Zudem stand er nie alleine und arbeitete mit anderen Handwerkern eng zusammen.

Heute erhalten vor allem Berufstätige in der Dienstleistungsbranche Ansehen und Geld. Bei Handwerkern werden Zeit und Kosten gespart. Was in der Lehre vielleicht wichtig scheint, wird danach kaum mehr eingesetzt. Bei vielen Handwerksberufen gibt es kaum noch Lehrlingsbetriebe und auch Auszubildende fehlen. Grosses Wissen und viel Kultur gehen verloren. Wie wichtig eine globale Betrachtung des Themas ist, zeigt die reichhaltige Handwerksvielfalt der letzten Jahrhunderte. Mit dem Handel verbreiteten sich diese über den ganzen Globus. Was anfänglich nur in einer Region begann, brachten Reisende an andere Orte. Dort wurde die Technik neu interpretiert und zu einem neuen oder ähnlichen Produkt weiterentwickelt. Innovationen entstanden.

Als Innenarchitekt und Inhaber der Agentur Qn'C, die handwerkliche Hersteller von Möbel, Leuchten und Accessoires beim Vertrieb unterstützt, empfinde ich das weltweite Handwerkssterben als hoch dramatisch. Auch von Designern und Architekten höre ich, dass „gute“ Handwerker fehlen und die Suche nach zuverlässigen Unternehmen, die professionell ausgefallene Ideen produzieren, schwierig ist.

Dies hat mich bewogen, die Nonprofit-Organisation *World Crafts* zu gründen. Die auf Unterstützung angewiesene Plattform setzt sich für das internationale Handwerk ein. Hierzu organisiert und plant sie Projekte im Innovationsmanagement, der Bildung und im Eventbereich. Auf keinen Fall soll nur die Erhaltung des Handwerks im Vordergrund stehen, vielmehr wollen wir die Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzeigen. Lösungen, wie die Industrie und das Handwerk zusammenarbeiten können. Industriell hergestellte Materialien wie zum Beispiel Silikat-Verputze, Kunstharzoberflächen und Formteile aus Schaumstoff sind punkto Nachhaltigkeit problematisch. Hier kann zum Beispiel der Küfer helfen, der nachhaltige Holzbadewannen produziert. Oder der Fischledergerber, der nach alter sibirischer Tradition die Abfallhäute der Lachsproduktion zu hochwertigem Fischleder werden lässt. Oder die Flachsfaser-Herstellung, die ihr Gewebe in Biokunststoff eingiesst und so für die Automobilindustrie Formteile herstellt. Ein Material, das übrigens gleiche Eigenschaften wie Karbon aufweist.

PHILIPP KUNTZE (45) ist Innenarchitekt und Inhaber der Agentur Qn'C. Er gründete die Organisation World Crafts, die sich zur Erhaltung und Förderung des internationalen Handwerks einsetzt. qnc.ch und world-crafts.org

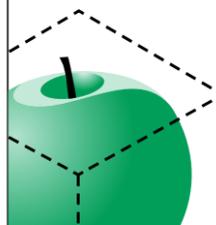
INSERATE

Arbeiten Sie im Team schon digital?

Jetzt auf digitale Kollaborationsplattformen wechseln.

Zürich • Basel • Bern • Lausanne • St. Gallen

www.pom.ch



Moderne Seminarräume zu fairen Preisen mitten in der Stadt Zürich

Besuchen Sie uns:
kfmv-zürich.ch/raumvermietung

Talacker 34 · 8001 Zürich

kaufmännischer
verband

mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.

Illustration: Sonja Studer

Herausgeber: Kaufmännischer Verband Zürich, Pelikanstrasse 18, Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon 044 211 33 22, kfmv-zürich.ch, info@kfmv-zuerich.ch
Leitung: Rolf Butz, Geschäftsführer Kaufmännischer Verband Zürich. Redaktion und Korrektorat: panta rhei pr, Zürich. Design: Sonja Studer, Zürich.
Druck myclimate neutral auf FSC MIX-Papier: Hürzeler AG, Regensdorf. Auflage: 20'000 Ex. Anzeigen: Kaufmännischer Verband Zürich, Nicole Vurma, Telefon 044 211 33 22, E-Mail: nicole.vurma@kfmv-zuerich.ch. Abonnement für Mitglieder gratis, für Nichtmitglieder CHF 22.00



ControllerAkademie

Controller Akademie AG | Sihlpostgasse 2 | Postfach | 8021 Zürich
Telefon 044 438 88 00 | info@controller-akademie.ch

Ab 17. Oktober 2017

Chef/in Finanz- und Rechnungswesen



Ab 18. Oktober 2017

Controlling-Praxisstudium

Ab 22. Oktober 2017

Experten in Rechnungslegung und Controlling

Neu: Direkte Kostenübernahme von bis zu 50% durch den Bund

Jetzt anmelden!
www.controller-akademie.ch



Die Controller Akademie
ist eine Institution von

**kaufmännischer
verband**
mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.

